

Preis: 20 Pfennig

Litauen und Memelgebiet 20 Pfg.  
Ausland mit ermäß. Porto 30 Pfg.  
Danzig 30 Guldenpfennig



11. JAHRGANG / FOLGE 47 / DONNERSTAG, 19. NOVEMBER 1936

# JB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRANZ EHER NACHF. G.M. B.H. MÜNCHEN 2 NO



**Der Führer und die Blutfahne der Bewegung**

am 9. November 1936 auf dem Königlichen Platz.

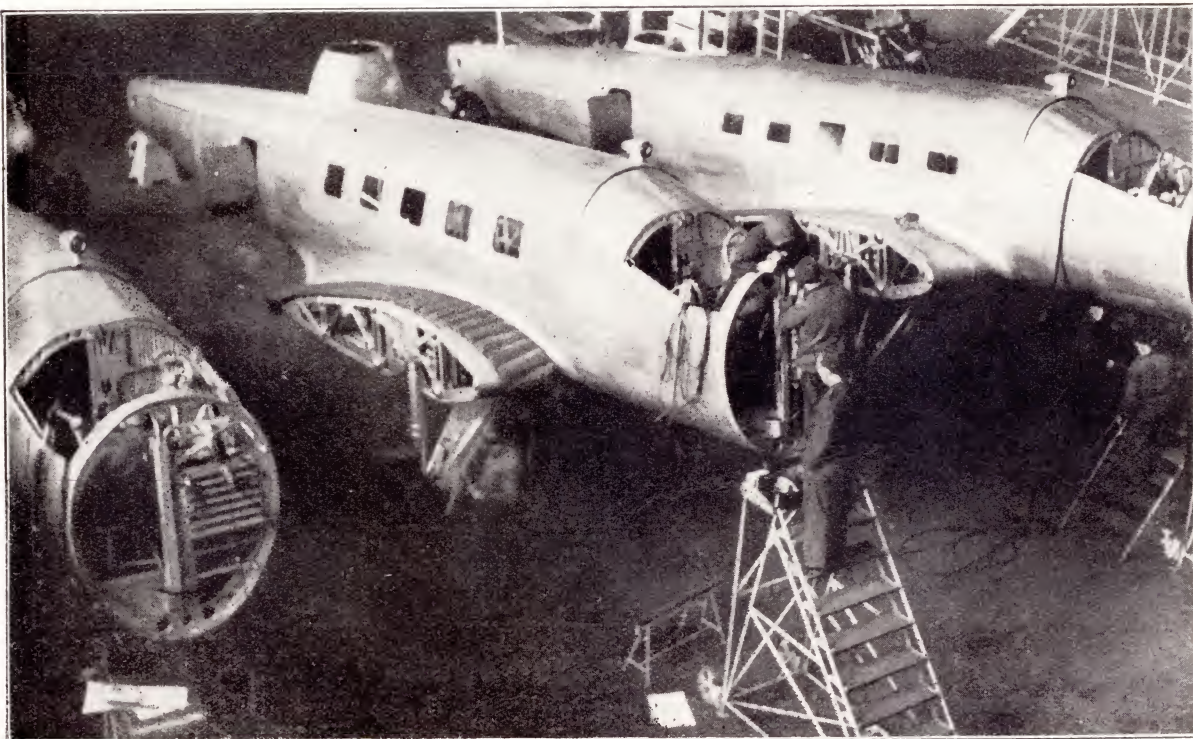
Aufnahme: Heinrich Hoffmann





Die Goslarer Jäger sammeln für das Winterhilfswerk  
Ein Blick auf den Marktplatz, auf dem ein Fahrzeug der Goslarer Jäger hält,  
das schon reichlich mit Spenden beladen ist.

Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale 1, Presse-Photo 1 und Weltbild 1



Der 17jährige Schiffsjunge  
Fritz Röthke,  
der einzige Gerettete des im  
Orkan vor der englischen Küste  
verschollenen deutschen Damp-  
fers „Isis“. Unser Bild zeigt  
Röthke am Tage seiner Ein-  
segnung.

Links: Junkers schnellstes Verkehrs-  
flugzeug Ju. 86 im Bau  
Unser Bild zeigt drei solcher Verkehrs-  
flugzeuge, die mit Schweröl-Flugmotoren  
ausgerüstet sind. Ju. 86 soll eine Höchst-  
geschwindigkeit von 385 Kilometern in  
der Stunde erreichen





Zum Totensonntag.

Deutsche Helden in fremder Erde: Die Totenburg über der pelagonischen Ebene und der Stadt Bitolj. In diesem vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge erbauten Ehrenmal ruhen die deutschen Gefallenen der mazedonischen Kämpfe.

Aufnahme: Weltbild.





# VOM TAGE

Das große Festmahl  
des Lord Mayors  
(Oberbürgermeisters)  
von London.

Alljährlich wird der Lord Mayor neu gewählt; er hält seinen Einzug mit all dem mittelalterlichen Pomp, der in England noch so heimisch ist; erstmals wurden in diesem Jahre allerdings Attribute der neuen Zeit in Gestalt von Tanks in den Festzug eingereiht! Die Feierlichkeiten schließen regelmäßig mit einem großen Bankett in der Guildhall, an dem die „Spitzen der englischen Gesellschaft“ teilnehmen. Nicht weit von diesen Stätten des Glanzes erstrecken sich die Elendsviertel der Weltstadt, in denen der Volkswismus seine Brutstätten gefunden hat.



Ein neuer Hungermarsch nach London.

Tausend englische Arbeitslose haben einen neuen Hungermarsch nach London unternommen. Unser Bild zeigt sie auf der Landstraße; noch hoffen sie auf eine große Wirkung ihrer Kundgebung; aber die Behörden gestatteten ihnen lediglich, in kleinen Gruppen ihre zuständigen Parlamentsabgeordneten aufzusuchen, um ihnen ihre Klagen vorzutragen.





Mussolini verabschiedet sich auf der Piazza Venezia in Rom von 1500 Kolonisten, die die Ausreise nach Abessinien antreten.

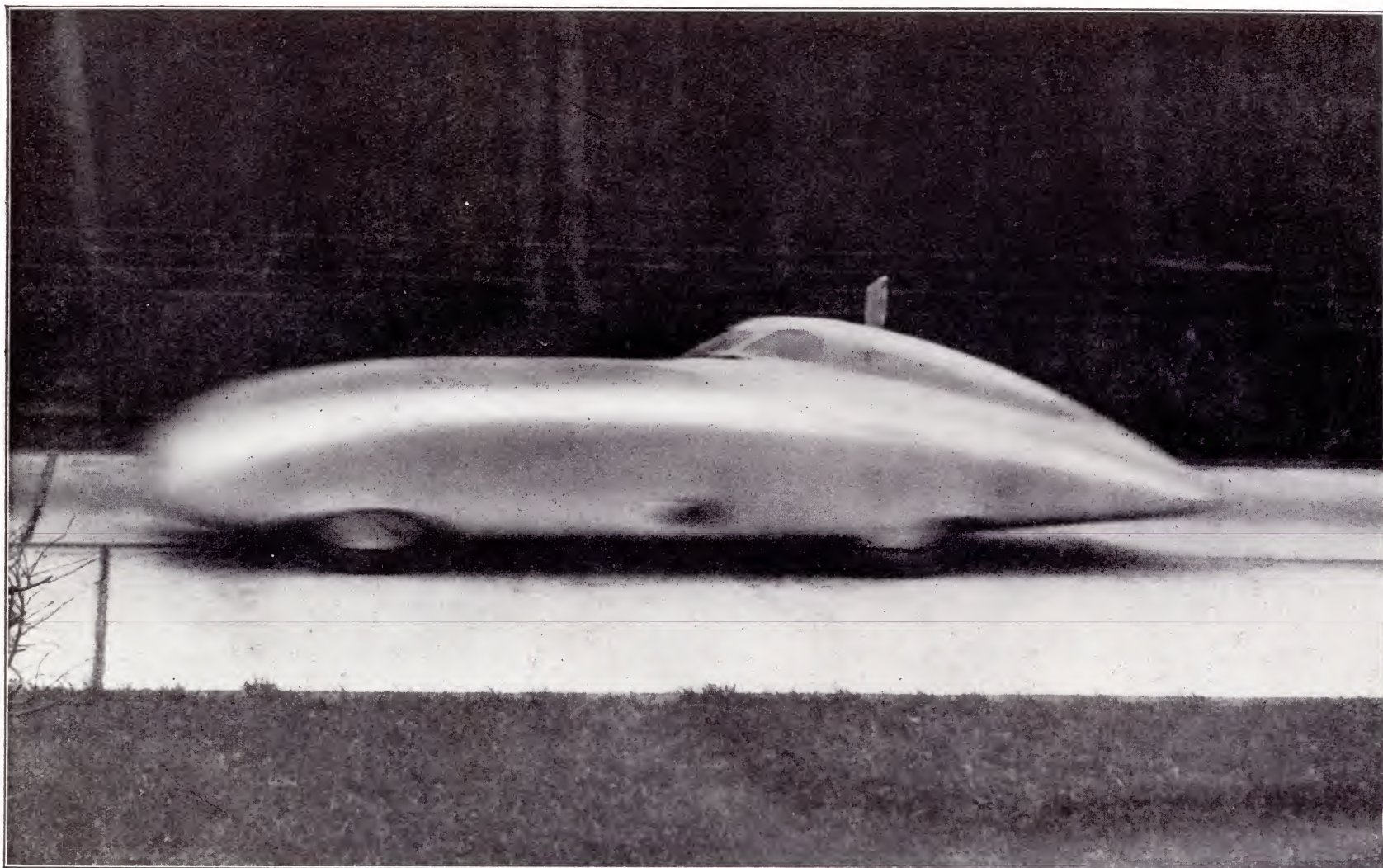
Aufnahmen: Weltbild 1, Associated Press 2, Presse-Bild-Zentrale 1



Die Sowjets feierten den 19. Jahrestag der Oktoberrevolution in Moskau.

Unser Bild zeigt die spanische Abordnung auf dem Wege zu den Tribünen auf dem Roten Platz. Diese irreführten Spanier können sich nunmehr persönlich von den Segnungen des Sowjetregimes an seiner Geburtsstätte überzeugen — vorausgesetzt, daß ihre Gastgeber ihnen ein freies Umherstreifen gestatten!





Da kommt die Kamera nicht mehr mit!

Bei den phantastischen Weltrekorden, die Caracciola neuerdings für Deutschland errang, arbeitete selbst der moderne Schließverschlus nicht mehr schnell genug. Der Wagen erscheint infolgedessen etwas verwischt.

Aufnahmen:  
Presse-Photo 2, Weltbild 1,  
Presse-Bild-Zentrale 1.



Links: Die englischen Philharmoniker in Berlin.

Auf Einladung des deutschen Botschafters in London, von Ribbentrop, hin unternahmen die englischen Philharmoniker unter der Leitung ihres weltbekannten Dirigenten Sir Beecham eine Gastspieltour durch Deutschland.



Links: Tankparade in Warschau.

Am polnischen Nationalfeiertag fand eine große Parade in Warschau statt: bei dieser Gelegenheit wurde der Generalinspekteur der polnischen Armee, Rydz-Śmigły, zum Marschall von Polen ernannt.



Diplomatenempfang beim Führer

Der bisherige argentinische Gesandte in Berlin erhielt im Vollzug der Erhebung der diplomatischen Vertretungen zu Botschaften den Rang eines Botschafters. Dr. Eduard Labougle beim Verlassen des Hauses des Reichspräsidenten nach seinem Empfang beim Führer.



# Rückblick auf die Tage des 8. und 9. November 1936 in München



Der Führer inmitten seiner  
alten Mitkämpfer im  
Bürgerbräukeller.



Aufnahmen:  
Bayer. Bildbericht-Fischer 5.  
Heinrich Hoffmann 2.

Links: Um runde Tische grup-  
piert, lauschten die nächsten  
Mitkämpfer den Worten ihres  
Führers.

Wir sehen: Rudolf Heß, Max  
Amann, Dr. Goebbels, Robert  
Wagner, Karl Fiehler, Dr. Ley,  
Alfred Rosenberger, Dr. Frank,  
Julius Streicher, Christian Weber.  
Dahinter zahlreiche Offiziere, die  
z. T. als ehemalige Angehörige  
der Infanterieschule sich im No-  
vember 1923 dem tatkräftigen  
Vorgehen Adolf Hitlers instink-  
tiver angeschlossen haben.





Der historische Zug bewegt sich vom Marienplatz durch die Weinstraße auf die Feldherrnhalle zu.  
 Die Aus schmückung der Münchner Straßen und Plätze, die der geschichtliche Zug vom Bürgerbräufeller aus berührte, war bis zur Feldherrnhalle in dunklen Tönen gehalten, entsprechend seinem Charakter als Wiederholung des Opferganges von 1923. Von der Feldherrnhalle ab leuchteten die Farben und Symbole des Dritten Reiches wieder in den Tönen schaffensfreudiger Bejahung.





Adolf Hitler nimmt auf dem Königlichen Plage den Vorbeimarsch seiner SS-Standarte „Deutschland“ ab.

Rechts: Reichsführer SS. Himmler begrüßt im Gebäude des General-kommandos (ehem. Kriegsministerium) in München am Morgen des 9. November 1936 die Angehörigen der dort 1923 ermordeten Blutszeugen der Bewegung, Martin Faust und Theodor Casella.

Rechts im Vordergrund: General d. Art. von Reichenau und Korpsführer Hühnlein.



Der 8. und 9. November 1936 gaben der Hauptstadt der Bewegung erneut die Weihe als Stätte des Märtyrertums von 16 Ermordeten, aus deren Opfertat der Nationalsozialismus siegreich emporsteigen sollte zum Lichte des Dritten Reiches. Ganz Deutschland nahm innerlich Anteil an den Feiern, in deren Mittelpunkt Adolf Hitler als die Verkörperung des deutschen Lebenswillens das Werden und Siegen der Bewegung umriß.



Die Vereidigung der SS-Recruten vor der Feldherrnhalle um Mitternacht des 9./10. November 1936.  
Nach der Vereidigung sprach der Führer von der Feldherrnhalle aus zu seinen SS-Männern. Rechts: Adolf Hitler und Reichsführer SS. Himmler während der Vereidigung.





# Was ist ein Bomber?

Ein französischer Kampfmehrfüßler (Bomber). Der Bomber besteht ganz aus Metall; seine beiden Motoren entwickeln je 820 PS und erreichen eine Geschwindigkeit von 385 Kilometer je Stunde. Dieses Kampfflugzeug vermag eine Bombenlast von 1200 kg auf einer Reichweite von 1000 Kilometer zu tragen und bis zu 10 000 Meter Höhe zu steigen. **A)** Bordchef, **B)** Bombenabwurf-Bisier, **C)** elektr. Bombenauslösevorrichtung, **D)** Instrumentenbrett d. Bordchefs, **E)** eingebaute Lichtbildkammer, **F)** S.-T.-Empfangsgerät, **G)** Gunter u. Hilfsführer, **H)** Flugzeugführer, **J)** Leuchtpistolen, Leuchtpatronen und Sauerstoff-Flaschen für Atemgerät, **K)** Bomben-Magazin für Spreng- und Brandbomben, **L)** drehbarer MG.-Turm mit durchsichtiger Werkstoffverkleidung, **M)** hinterer MG.-Stand, **N)** hinterer Boden-MG.-Stand, **O)** 200-kg-Bomben, je 2 an den Tragflächen, **P)** Motorengondel mit eingezogenem Fahrgestell, **R)** Antennenrohr. Ein Gang schafft Verbindung zwischen den 6 Gefechtsposten.





Nach einer Zeichnung für den „J.B.“ von Josef Lazarus

Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale 2. Atlantic 1.



Polizeigeneral Daluge ehrt Polens Helden  
Die deutsche Polizeiabordnung unter der Führung des Generals Daluge legte unter großer Anteilnahme der Warschauer Bevölkerung einen Kranz am polnischen Ehrenmal nieder



Der neue Marschall von Polen  
Der Generalinspekteur der polnischen Armee, Rydz-Śmigły, wurde zum Marschall von Polen ernannt



Rechts:  
Marokkanische Infanterie auf  
dem Vormarsch gegen Madrid



# In der Hölle von

VON ROLAND E. STRUNK

Wir setzen heute die Schilderung der siebzig Tage und Nächte des Heldenkampfes im Alkazar von Toledo fort. Dieser Bericht stammt aus der Feder unseres Sonderberichterstatters Roland E. Strunk, der bei der Besichtigung der Trümmer des Alkazars im Kommandanten Joaquim Lecanda einen der ausdauerndsten Mitkämpfer kennenlernte. Die aus unmittelbarem Erleben geschöpften Mitteilungen des Majors Lecanda bilden die Grundlage unseres Berichtes, der nicht nur zur neuerlichen Aufklärung der deutschen Öffentlichkeit über die blutigen Methoden des jüdisch-asiatischen Bolschewismus dienen soll, sondern auch berufen ist, der jüngsten Heldentat in der europäischen Geschichte unsere Hochachtung zu zollen.

## II.

Drei Mann sitzen um ein offenes Feuer herum.

Sie halten ihre Gewehre zwischen den Knien und starren in die Flammen, die leise knallend unter einem rufigen Topf züngeln. Diese Flammen werfen groteske Schatten an die Wände, aber ihr Licht reicht nicht bis in die riesigen Weiten dieses Raumes, der im Dämmern grenzenlos zu sein scheint. Dieser Saal, der durch zwei Stodwerke reicht, die nun nicht mehr so genannt werden dürfen, denn dazu fehlt jeder Grund, hat nur zweieinhalb Mauern. Nach vorn zu, woher ich den Trümmerberg heraufkomme, starrt eine offene Wunde in den Abend hinaus, hier klappt ein zadiges Loch, groß wie eine Bauernscheune, zerissen wie der Eingang zu einer Tropfsteinhöhle.

Ich stehe in diesem Loch und zögere.

Vor mir liegen — hingeschleudert vom Sturmhauch der Explosionen — rostige, scharfgezackte Granatenteile, Splitterholz, aufgeschlitzte Sandlände und blutiges Papier. Es riecht nach erkaltetem Pulverdampf und Tod.

„Para — che passa?“

Ein Gewehrverschuß flirrt

„Periodisto aleman!“

Einer der drei steht auf und tritt vor. Er trägt den blauen Mono der Galangisten.

„Aleman? — Buenos noches!“

Ich gehe ans Feuer. Es ist sehr still in diesem seltsamen Saal. Das Brennholz, zerkleinerte Schulbänke, fracht irgendwo rollt ein Stein ab.

Der Feuerchein huscht über eine Wand. Sie ist besät mit Einschlägen, Schuß sitzt neben Schuß. Gelbe Vitrinistreifen ziehen sich durch diese Narben, eine Leiter lehnt neben dem Feuer, steigt empor, verschwindet im Dunkel hoch über uns. Als ich an ihr emporsteige, zieht einer der Galangisten eine Taschenlampe und richtet den Strahl längs der Sprossen aufwärts. Langsam kriecht der helle Regen empor. Stufe um Stufe, zeigt über verknotete Stricke eine zweite Leiter, endlos scheint es mir, Meter um Meter, immer höher, immer längs dieser zerfetzten riesigen Mauer hoch. zehn Meter, zwanzig Meter — immer noch steigt das Licht.

„Hier ging's hinaus“ sagt der Mann mit der Laterne. „hinauf zum vierten Stod und aufs Dach es gab keine Treppe dorthin. Die Türe und die Treppe waren zerhossen. So mußten wir hier hoch. Oben waren die ‚Rochos‘, nach dem großen Angriff, sie schmissen Handgranaten durch ein Loch in der Dede. Ich lebe Sie da!“

Hoch über uns steht der bleiche Lichtfeg, zittert auf der Dede dort gähnt ein Granatdurchschlag, vielleicht schlugen die Rochos das Loch auch mit Spitzbäden. In diesem Loch endet diese Leiter.

Sie steht mit ihrem Fußende auf zerfahmetem Parkett. Der Boden ist bedeckt mit unzähligen Patronenhüllen, Granatkartuschen, Sprengsplittern. Verbandzeug, Helmen, Tuchsegen und Mauertrümmern. Mitten drin liegt der schwarz-ladierte Hut eines Guardia Civil, durchlöchert von einem Querschläger. Überall menschliche Extremitäten, ein beklemmender Geruch steht in diesem Raum, der in der Uferlosigkeit des Abends verschwindet.

Einer der drei zeigt auf den Boden hart neben dem Feuer.

„Hier haben sie den Pasquale getriegt. den Pasquale Sola“ er sagt es ganz einfach und ein wenig müde. „Kopfschuß! Gleich am zweiten Tag. Damals gab's viele Kopfschüsse. Wir waren alle neugierig. Señor Schauten aus den Fenstern — über die Sandlände wir wollten die Rochos sehen — da knallten sie los. Sie saßen da drüben. Ich lebe Sie in diesen Häusern; rüberwerfen konnte man mit Steinen — so nahe waren sie. Da kriegten sie den Pasquale!“

Er steht und schaut auf den Boden. Vielleicht gab's da einmal einen dunklen Fleck. Pasquales Blut? Heute sieht man nichts mehr! Tausend Stiefel gingen in siebzig Tagen und siebzig Nächten über Pasquales Blut und tauend Explosionen bliesen durch diesen Raum. Was ist ein Toter im Alkazar?

„Wollen Sie den Kommandanten sehen den Offizier vom Dienst?“

Ich nicke.

Einer nimmt eine Laterne. zündet sie an. Es ist eine alte gußeiserne Laterne. vielleicht stammt sie aus dem Alkazar.



In der von zahllosen Bomben zerstörten Reithalle des Alkazars begruben die Verteidiger ihre ersten Gefallenen.

Als dann dieser Teil der Burg geräumt werden mußte, grub man den Toten ihr Grab in den Kabinen der in den Kellern des Alkazars gelegenen Badehalle der Kadetten.

Aufnahme: R. E. Strunk



# Toledo

Museum, vielleicht trug sie vor Jahrhunderten von Jahren der maurische Vordurch die Gänge des Schlosses führte. Vielleicht leuchtete diese Lärne Philipp dem Zweiten voran, wenn er zur Kapelle ging, um beim Gemurmel der spanischen Mönche die Helfer zu beten.

Der Mann geht mir voran. Wir steigen über Gerümpel und Ge-ßel, über Dinge, die der Sturm er-ßlug, über rätselhaft Dinge, die in dieser Nacht ein seltsames Leben bekommen voll Schatten und Bewegung. Wir gehen durch den endlosen Saal. Einmal öffnet sich die Wand, ich schaue hinaus in den späten Abend. Toledo zeigt einige Lichter. Das Kraftwerk arbeitet wieder, Bogenlampen am Zodoceverplatz senden bläulichen Schein über zackige Brandruinen. Kerne leuchtet in bunten Farben ein Kirchenfenster der Kathedrale. Scheinwerfer anrollender Transportwagen reißen enge Gassen auf und verwandeln sie in enge gewundene Licht-

kanäle, leuchtende kaltweiße Adern im Körper dieser Stadt.

Wir gehen durch einen Granateinschlag durch und stehen über dem Innenhof, dem berühmten Patio des Alkazars. Es war einmal ein Innenhof. Jetzt ist es ein breiter Schacht mit abgegrägten Wänden, abgeschrägt durch die Schutthalben, die von den Mauern und Türmen abwärtsrollten. Links steht ein schmaler, kantiger, zackiger Turm — fünfzig Meter hoch — ein senkrechter Felszack aus der Sächsischen Schweiz?! Nein! Ein Mauerrest der Südfrost, mühsam gehalten von zwei verbogenen Eisenträgern, die aus dem Mauerwerk ragen wie erstarrte Schlangen.

Unter mir im Dunkel blaß leuchtend Arkaden aus Marmor, Schluchten voll Unwirklichkeit, blaß erhellte vom letzten Schein des Tages ein bronzener Mann, zwischen Blodwerk und Zerstörung, herabgestürzt von seinem Sockel inmitten dieser zerstückten Marmorpracht — Karl V. — verewigt vom Italiener Leoni, nach dem Sieg



Unser Sonderberichterstatter  
Roland E. Strunk in Toledo

Nach einer Zeichnung von Knoth

„Estano“, der Keller im Alkazar. Hier hielten sich die Frauen und Kinder während der Belagerung auf.

Ein Martyrium besonderer Art war dieses Vegetieren in den dunklen Gewölben der Burg; während die Männer durch den täglichen Kampf mit den Angreifern aus der Eintönigkeit des Ausharrens gerissen wurden, mußten namentlich die Kinder Not und Entbehrung durch einen unsichtbaren Feind leiden.

Zeichnung von Knoth





über Tunis. Man kennt diesen Patio, diesen Marmorsaal unter freiem Himmel, umrahmt von eleganten maurisch-romanischen Stuckbögen. Anzählige Touristen standen auf seinem schimmernden rosen Steinparkett, in dem sich die Säulen der Arkaden wie im klaren Wasser spiegelten. Die Welt muß dieses Bild vergessen! Vergessen auch die breiten majestätischen Freitreppen, die von ihm aus in unsterblicher Symmetrie, in meisterhafter Beschwingtheit zur Südfront emporführten, diese — von Ferrera und Covarrubias gebauten Dichtungen in Stein und Bronze, auf denen emporsteigend der spanische Habsburger Karl V. sagte, dies wäre die einzige Treppe, die ihm das Gefühl gäbe, als Kaiser hochzufliegen.

Ich suchte vergeblich nach diesen Doppeltreppen, nach diesem Triumphweg aus reinstem Marmor, dessen goldschimmernde Adern im Licht der südlichen Sterne geleuchtet haben sollen wie Diamantsplitter.

Eine ganze Burgfront stürzte über diese schon vorher unter dem endlosen Feuerregen der maritimen Batterien und Flieger zerplatzten Stufen. Tausende Tonnen zerhämmerter Quadern liegen darüber und Berge von Eisen, Holzwerk und zu Brei zerstampfter Ziegel.

Wir kletterten vorsichtig über diese Abgründe, längs schmaler Pfade, die in siebzehn Tagen tausendmal von alarmierten Kämpfern getreten wurden und so zu Wegen geworden sind, die unheimliche Bedeutung bekamen. Wir stiegen über diese Hänge abwärts in den Patio.

Nun ist es völlig dunkel. Ich werde erst morgen im Licht des neuen Tages sehen können, was bolschewistischer Haß und Blutdurst angerichtet. In dieser Nacht ist nichts mehr zu sehen. Oder vielleicht doch? Ist es nicht auch gut, diese Stätte des Grauens im Dunkel der Nacht zu sehen, so wie sie siebzehnmal sich den Blicken der Verteidiger bot? Ist es nicht die Nacht gewesen mit Glackerchein der Brände, erhellt von den Blitzen der einschlagenden Granaten, zerrissen von Schüssen, Kommandos und Todeschreien, die mehr besagt als diese ruhig und stumm gewordene Stätte im Licht der Sonne?

Ist es nicht gerade die Nacht, die das Dunkel der Keller und Kavernen da tief unten noch grauiger machte, dieses Dunkel, in dem Hunderte von Frauen und Kindern in Gestank und Verwesung, im Giftbauch der Pulverbämpfe vergeblich Schlaf suchten, hungrig und todesbereit, die abgemagerten Körper erschüttert von den ununterbrochenen Schlägen der Geschütze und Bomben?

Da unten irgendwo sollen doch die Toten schlafen, diese hundertneununddreißig Toten, eilig verscharrt in dürftigen Gräbern mitten unter den Lebenden oder vom Meister Tod selbst begraben unter den Trümmern der einstürzenden Mauern? Ist nicht die Nacht die rechte Zeit, um an ihren Gräbern zu stehen mit gesammelten Gedanken und gesenkter Stirne? Oder durch die „Gotanes“ zu gehen, ein schwankendes Licht voraus, durch diese uralten Kellergänge, in deren feuchtem Dunkel die abgelösten Kämpfer schliefen, bis gellende Rufe, Horstnisten sie hochrissen, weil oben die Brüder unter einem neuen Ansturm von Feuer, Rauch, Kugeln und Handgranaten fast zusammenbrachen?

Sind die Stallungen der zur Abschachtung bestimmten Reitpferde der Kadetten, einst die Kohlenkeller der Akademie, die Brotmühle, die enge Kapelle, früher in ruhigen Zeiten Gemüsekammer, die Küche, der Backofen für das steinharte Häselsbrot, die Munitionskammer, die Minenstollen nicht wahrheitsnäher nun, wenn oben das Licht des Tages erlosch und auch durch die Sprenglöcher und Krater kein Strahl des Tages fällt?!

In solchen Nächten erwachen die Schreie und die Ängste, die Dual und das bißchen Lebensangst inmitten heroischer Todesbereitschaft aus der Stille zu neuem Leben, und schattenhaft muß zwischen den Trümmern Leben erstehen.

„Buenos noches!“

Im Schein der hochgehaltenen Laterne steht ein Mann vor mir. Der weite Militärmantel, der ein wenig an die Mantilla der italienischen Armee und ein wenig an die Djeballa der Araber erinnert, trägt die Abzeichen eines Majors der Kavallerie. Darüber ein bleiches Gesicht, etwas gedunsen, mit blauen Bartschatten auf den Wangen. Die Augen, groß und tief umrandet, zeigen entzündete Lider, wie sie Menschen nach schlaflosen durchrauchten Nächten haben. Der Mann ist über die Patriotentrümmer gekommen und mein Führer meldet ihm etwas von „deutscher Journalist und Alfazar“.

„Ich bin Major Lecanda . . . Wachkommandant!“

Wir geben uns die Hände.

„Ich möchte den Alfazar sehen, Herr Major. Und wenn es geht, möchte ich einen Mann sprechen, der hier mitgekämpft hat . . .“

„Jetzt ist es dunkel!“ sagt der Major. Er spricht ein bemerkenswert gutes Französisch, „aber vielleicht kön-

nen Sie die Räume unten sehen, die sind ja immer finster, und vielleicht ist es gut so!“

„Das dachte ich mir eben auch!“

Er nickt.

„Wenn Sie mich als Führer haben wollen, ich habe hier mitgekämpft. Ich bin Lehrer an der Akademie . . . das heißt, ich bin es gewesen.“

So habe ich Major Lecanda kennengelernt. Ich bin mit ihm in dieser Nacht und am folgenden Tag und dann noch eine Nacht zusammengesessen, wir sind durch den Alfazar gegangen und er hat mir jeden Winkel erklärt; er konnte es, denn er hat hier vom ersten bis zum letzten Tage gekämpft und jeder Winkel war für ihn mit Erinnerungen gefüllt. Er sprach ein wenig einseitig und manchmal griff er nach einem schmutzigen zerfetzten Notizbuch und las. Da hinein hatte er seine hastigen Aufzeichnungen gemacht, wenn er gerade mal nicht hinter Barrikaden stand oder einen Ausfall leitete. Es schien mir, als befreie er sich während dieser endlosen Gespräche von einem quälenden Druck. Er sprach immer schneller, er ließ die Worte aus sich herausquellen wie einen Strom und sah dabei an mir vorbei irgendwohin, wohin nur die Sehnen konnten, die dabei waren. Er sprach im Gehen, pausenlos und hastig. Manchmal blieb er stehen, irgendwo in einem dieser finsternen Gänge oder mitten im Kampffeld, und sah zu Boden. Dann schüttelte er den Kopf und ging weiter. Ich ging fast auf Fußspitzen hinter ihm her. Es war mir, als könnte ich ihn durch Fragen oder lautes Gehen wecken, und dann würde er nicht mehr sprechen. Es war ein eigenartiger Eindruck, aber ich glaube, ich hatte recht, er sprach schließlich, wie ein Traumwandler geht. Unbewußt und darum ganz nahe an den Dingen.

Was er sagte, ist der Inhalt meines Berichts. Manchmal berichte ich, was ich zwischendurch sah. Eines soll das andere ergänzen. Beides hat nur den Vorteil, wahr zu sein. Ich widme diesen Bericht den Toten des Alfazars!

### III.

Der Mann mit der Laterne ging voran.

Der Major hob aus dem Geröll einen Schulglobus und warf ihn wieder weg. Wir kletterten drei Meter hoch, rutschten einen Gang hinab, stiegen, uns gegenseitig stützend, über Eisenträger, zwei Sandjacobbarrikaden und quer durch eine bis zu Brusthöhe abraffierte Zimmerwand.

Dann mußten wir über einen Tisch, der eigens zu diesem Zweck da stand, in ein Treppensenster klettern, und so kamen wir in das Zimmer des Obersten Moscardo.

Ich glaube, die Welt kennt heute den Namen dieses Obersten. Er war der Kommandant der Toledanischen Akademie, als die Hölle losbrach. Man sah ihn auf Bildern in den illustrierten Zeitungen Europas und Amerikas. Man sah ihn, tiefe Tränenfäden unter den Augen, mit grauem Spitzbart, ein wenig an einen Gelehrten erinnernd, an der Seite des Generals Franco nach der Befreiung des Alfazars zur Feldmesse gehen. Man weiß, daß er das teuflische Telephongespräch mit dem Kommandanten der roten Milizen Toledos, dem Genossen Santiago Munez, führte, der dem Obersten zehn Minuten Bedenkzeit gab, sich und den Alfazar zu übergeben oder im Weigerungsfalle damit selbst das Todesurteil für den Sohn zu sprechen, der am anderen Ende der Leitung neben dem Marzisten stand mit gefesselten Händen.

Man weiß das alles.

Im Zimmer dieses Mannes, dort — von wo aus der Oberst Moscardo die Verteidigung der Burg leitete, hörte ich Major Lecandas Erzählung.

Ich sah mich in diesem Zimmer um. Der Major wartete. Er wußte, daß ich mich vorerst mal umsehen mußte. Er setzte sich müde an einen großen Tisch, auf dem neben Patronenkästen schmutzige Kaffeetassen und Weingläser standen, und stützte den Kopf in die Hände.

Der Galangist hatte die Laterne auf diesen Tisch gestellt. Sie beleuchtete das Zimmer zur Genüge. Plötzlich stand der Major auf und stellte die Laterne auf einen wackligen Stuhl in einer Ecke.

Er deutete gegen das Fenster hinaus in die Nacht. „Die Rochos schießen immer noch von drüben, von den Bergen. Es ist nicht gut, wenn wir zu sehr im Licht stehen“, sagte er und setzte sich wieder hin.

Wie zur Bestätigung klappte eine Kugel in die Wand. Sie brachte ein Bild ins Schwingen, es stellte einen Offizier mit vielen Orden dar, eine leicht vergilbte Photographie aus der Daguerreotypzeit. Andere Bilder hingen daneben, die meisten zerflossen und zersplittert, Bilder früherer Kommandanten des Alfazars.

Die Zimmerdecke hing in langen Streifen und Spänen herab. Alles, jede Wand, die Tapeten, der Fußboden, der Tisch, das Bücherregal war zerfetzt von Schüssen, es gab in diesem Zimmer keinen Zentimeter

Raum, der nicht getroffen war. Das Fenster war ein dunkles Loch mit einer Brustwehr. Dicke Folianten aus der Bibliothek verstärkten diese Barrikade. In einer Ecke lagen Dienstvorschriften für Lehrer und Kadetten, Schulbücher, Zensurhefte und zuoberst ein Arreftjournal für Kadetten unter Disziplinarstrafe. Es gab auch einen durchschossenen Mantel mit rostbraunen Flecken in einer Ecke, es gab Verbandbinden und zwei Kästen mit Munitionsbändern, ein Maschinengewehr stand dreibeinig hinter der Brustwehr.

Hier war der Oberst platt am Boden gelegen, tagelang, umschwirrt von Kugeln, geblendet vom Staub der Einschläge, vom Gas der Granaten, und hatte den Kampf geleitet.

Der Major goß Wein ein.

Wir stießen an.

Dann stellte der Major sein Glas hin und drehte nachdenklich den Fuß des Glases zwischen seinen Fingern.

„Ich weiß nicht . . . aber sehen Sie, nun wollte ich Ihnen erzählen, was ich, was wir hier erlebt haben.“ Er stand auf und ging an das Fenster. Er fingerte am verstummten Maschinengewehr herum, hob eine Patrone auf, betrachtete sie, warf sie wieder weg.

„Ich weiß nicht, ob es Zweck hat? Es ist jetzt so still hier. Wir können hier an diesem Tisch sitzen, Wein trinken. Vor zehn Tagen mußte ich hier noch auf dem Bauch hereinkriechen. Der Oberst lag hier, hier sehen Sie? Ich kroch an ihn heran und mußte ihm ins Ohr schreien, mit ganzer Kraft brüllen, können Sie das verstehen, Señor?“

Ich nickte.

„Nein — das können Sie nicht! Verzeihen Sie mir — aber das ist unmöglich! Sie waren im Weltkrieg? Nun — vielleicht ändert das ein wenig. Vielleicht war es in Douaumont so wie hier . . . oder im Fort Vaux. Ich bin Lehrer für Kriegsgeschichte und Fortifikation gewesen. Ich stelle mir vor, die in Douaumont haben ähnliches erlebt, mehr vielleicht noch. Aber sehen Sie, die in Douaumont, die haben gewußt, wenn nichts mehr zu wollen ist, dann werden sie eben ehrenvoll Schluß machen, und wenn sie rauskommen aus ihren Poternen und Kajematten, wird ein Feind sie in Empfang nehmen, der mit Achtung — als ehrlicher Kämpfer die Fahnen und Wogen senken wird vor den Überlebenden. Und dann — die in Douaumont — die waren nur Männer — wir aber . . . da unten in den Gotanes saßen Frauen, Kinder. Und draußen — da warteten die Rochos mit den Messern, mit ihren verdammten Grausamkeiten. Da draußen — vor dem Alfazar wartete langsame, blutige Berenden auf uns, Berenden unter rohen Häuten. Und was mit den Frauen, den Kindern geschehen würde . . .“, er legte die Hand über die Augen, „nicht auszusprechen ist das —! Sehen Sie, das ist der Unterschied. Verstehen Sie das?“

Die Laterne schwelte. Es roch nach heißem Petroleum. Der Major ging auf und ab. Er zog den Mantel aus und ließ ihn achsellos zu Boden gleiten. Die linke Schulter seines Waffenrodes war mit verdorrten Blutspuren bedeckt. Nun sah ich auch über seinem linken Auge, an der Schläfe und am Kopf, eine frische Narbe.

Er setzte sich endlich. Sah mich an.

„Ja, also . . .! Haben Sie den Alfazar gekannt, — ich meine den alten Alfazar? Nicht? Dann muß ich ein wenig Geschichte dozieren. Ich bin tagelang in unserer Bibliothek — da drüben . . .“, er zeigte gegen die linke Wand — „gesehen und habe in den alten Wälzern gelesen, Wissen Sie . . . uralte Pergamentdinger, Dokumente, noch gezeichnet von Johann II. und Alfons IV., Briefe des Kardinals Lorenzana, aus dem vierzehnten Jahrhundert. Früher saßen die Araber hier oben, die gaben ja auch dem Bau den Namen — El Casar! Dann haben wir Spanier die Mauren rausgeschmissen und Ferdinand der Heilige machte aus der Burg einen Palast. Die kastilischen Könige bestellten sich die besten Künstler, Italiener, Spanier und Deutsche, die machten ein Wunder aus dem Bau. Sabio — ich weiß nicht, ob das Ihnen etwas sagt —, also Sabio baute die Ostfassade mit zwei Türmen, dann kam der griechisch-romanische Stil, und Covarrubias, Enrique Egas, schufen die Hauptfront im plateresken Stil, mit wundervollen Plastiken. Später folgte der geniale Herrera, der baute die Südfront. Von ihm stammten die unvergänglich schönen Rustikapfeiler. Die herrlichen Skulpturen an den Fenstern hat Berruguete gedichtet und Juan de Mena. Es entstand der Patio mit den doppelten korinthischen Säulenarkaden, dieses Marmorwunder — ein Traum, halb maurisch, halb romanisch mit der doppelten Freitreppe. Da also . . . Kämpfe war der Alfazar schon immer gewohnt, zweimal wurde er halb niedergebrannt, in den spanischen Erbfolgekriegen und später — als wir die Franzosen verjagten, zu Napoleons Zeiten.

(Fortsetzung folgt.)



Tisch, anbrachte. Der schönen Sophie machte das einen unbändigen Spaß, und sie tat nichts, um den vielversprechenden Anfänger der Liebe abzuschrecken. Aber sobald sie den Obristen ein paar Minuten für sich allein hatte, erzählte sie ihm unter Lachen alles, was sich inzwischen begeben hatte. Der Obrist lachte ebenfalls, gutmütig und auch ein wenig geschmeichelt, daß seine Liebste bei der grünen Jugend noch Eindruck machte, und war weit davon entfernt, ihr etwa größere Zurückhaltung anzubefehlen. So ging das Spiel weiter, und als der Obrist seinerseits ein wenig hinausgegangen war, fiel der Nefse, kühn und toll gemacht durch seine vermeintlichen Erfolge und im Sturm des Weins, der Sophie zu Füßen und beschwor sie, ihm an einem der nächsten Tage eine Liebesstunde zu schenken. Die Sophie hatte Mühe, sich das Schreien zu verbeißen, das sie innerlich schüttelte; aber sie war ausgelassen genug, dem feurigen Bestürmer ihrer Tugend eine Zusage zu erteilen mit Tag und Stunde, da sie sich ihm ergeben wollte. Zuletzt, als ihm des Getändels denn doch zuviel wurde, verabschiedete der Obrist den Nefsen, der auch im Taumel seines Glücks keine Einwendungen machte, sondern wie ein Sieger davonging. Und wiederum gab die Sophie, als er fort war, dem alten Anbeter das ganze Geheimnis des jungen Preis.

Es kam nicht dazu, daß der Fährich bei seinem Versuch, den Onkel zu betrügen, die Erfahrung hätte machen müssen, wie sehr er zum Narren gehalten war. Denn am Tag nach dem Fest des Obristen schon rückten die Franzosen mit ihrem schweren Geschütz von Montabaur über den Westerwald heran, brachten ihre Kanonen in Stellung und begannen die Festung zu beschießen. Und damit verbot sich für die Festungsinsassen jede Unternehmung außer den kriegerischen von selbst.

Nun war der Ehrenbreitstein vom Rhein her so gut wie uneinnehmbar, zumal er auch vom jenseitigen Ufer aus mit damaligen Geschützen nicht wirksam zu beschießen war. Die schwache Stelle war auf der Landseite, wo die Berge des Westerwalds sich allmählich zur Höhe des Felsens emporhoben, auf dem die Festung lag. Diese Sachlage war den Franzosen wohlbekannt und wurde von ihnen weiblich ausgenützt. Ein Außenwerk, das notdürftig und in Eile an diesem verwundbaren Punkt angelegt war, mußte denn auch bald von der Besatzung aufgegeben werden. Dahinter bestand der hauptsächlichste Schutz der Festung in einer hohen Schildmauer mit einem kurzen dicken Turm. Aber auch die Mauer widerstand nicht lange den französischen Kanonen, und die Lage der Eingekesselten wäre überaus bedenklich geworden, wenn nicht der Turm gewesen wäre. Der troste mit seinen ungeheuer dicken und eisenfesten Wänden allen Kugeln, und in ihm sammelten sich daher die Kräfte der Verteidigung. In tiefen, in den Felsen gehauenen Kellern, wartete die Mannschaft das Ende des Geschützfeuers ab, dann eilte sie in die Stodwerke des Turms hinauf und besetzte die Schießscharten, um den nun zu erwartenden Sturm des feindlichen Fußvolkes abzuwehren. Der Obrist, selbst ein Gewehr in der Hand, war mitten unter ihnen, sein Nefse, der Fährich, an seiner Seite.

Nun lagen sie beide in der nach außen auf einen schmalen Spalt hin abgechrägten Nische, im Schutt des Mörtels und der Steine, die unter der Erschütterung durch die französischen Kugeln von Decke und Wänden fielen und laurten auf die Ankunft der Stürmenden.

„Du! Adelbert!“ jagte der Obrist da plötzlich, „was meinst du, wenn jetzt einer von unseren Kerlen, vielleicht bloß weil ihm die bunten Uniformen der Franzosen so gut gefallen, uns von hinten her erledigte?“

„Onkel!“ schrak der Fährich zusammen. „Hältst du es für möglich, daß sich solch ein Verräter unter unseren Leuten fände?“

Der Obrist zuckte die Achseln. „Kein Mensch weiß, was die andern hinter seinem Rücken treiben.“

Hier wurde das Gespräch jäh unterbrochen. Denn aus den Deckungen des Vorlandes tauchten die Franzosen auf und setzten zum Sturm an. Unter solchen Umständen hatten die Glinten allein das Wort, und sie führten es so kräftig, daß der Feind bald ablassen und unter schweren Verlusten in seine Stellung zurückgehen mußte.

Ein paar Tage herrschte Ruhe auf und um den Ehrenbreitstein. Nur der Fährich hatte keine. Sobald er die Erregung des Kampfes überwunden hatte — er war zum erstenmal im Feuer gewesen —, kam ihm das seltsame Wort des Onkels wieder in den Sinn und verursachte ihm ein unbehagliches Gefühl. Obwohl er noch nicht im Ernst daran dachte, daß jener von den Quersprüngen des Namenstags etwas wisse. Dann hub eines Morgens das Kanonengebrüll von neuem an. Als sie tief drunten in ihrem Felsengewölbe saßen, der Onkel und der Nefse, sagte der Onkel, wie damals, ohne den Nefsen anzusehen: „Ein merkwürdiges Gefühl, hier unten zu sitzen. Man denkt, man ist in vollkommener Sicherheit. Und derweil kann es über uns den Turm in Trümmer schmeißen, und wir sind verraten. Der stärkste Turm und der nächste Mensch — man kann keinem trauen.“

Der Fährich hatte solche Reden von dem Onkel früher niemals gehört, und darum war es ihm nun klar, daß eine sichere Absicht dabei vorlag. Und was für eine, darüber konnte er sich kaum mehr täuschen. Die grimmige Scham aber, die ihn davon überkam, stachelte ihn wie ein böses Tier, das hinter ihm war, in den Kampf hinein. Kaum, daß das Geschütz der Franzosen verstummte war, raffte er wie ein Befehlener die schmalen Steintrufen hinauf, fiel, raffte sich auf und war der erste in der Schießscharte, wo es ihm glückte, mit dem ersten Schuß den Anführer des feindlichen Sturmtrupps, der seinen Leuten zehn Schritte vorauslief, niederzustrecken und damit die Kraft des Angriffs von vornherein zu lähmen. Eine Viertelstunde später war kein Franzose im Vorfeld mehr zu sehen. Der Obrist sagte kein Wort des Lobes zu dem Jungen, sah ihn nur mit einem langen Blick an und nickte dazu.

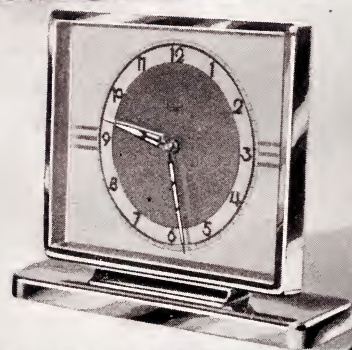
Wieder verging eine Zeit, in der die Franzosen keinen neuen Angriff wagten. Statt dessen schoben sie sich mit ihren Dedwerken immer näher an die Festung heran. Zumal das eroberte Außenwerk bauten sie so schön und sicher aus, daß der Obrist eines Tages sagte: „Jetzt ist es richtig so, daß wir es gebrauchen könnten.“ Und forderte Freiwillige vor, die sich dem Unternehmen widmen wollten. Wieder war der Fährich der erste, der sich meldete. —

„Gut, Adelbert“, sagte der Obrist. „Du wirst den Stoßtrupp führen. Aber paß auf: als ob du einem die Liebste wegnehmen wolltest, so mußt du das machen. Schnell, frech und ohne Bedenken. Hast du verstanden?“

„Sehr wohl, Herr Obrist“, entgegnete der Fährich in dienstlicher Haltung und wurde weiß bis in die Ohrläppchen.

Das Werk wurde durch windstille Überraschung genommen. Die Franzosen, die darin saßen, entweder niedergemacht oder gefangen und die ganze Kampfeinrichtung schleunigst nach der anderen Seite umgekehrt. Den Fährich brachten einige Leute schwerverwundet in die Feste zurück. Als der Obrist ihn auf seinem Fieberlager be-

Wie gefallen Ihnen  
diese Uhren für  
10.-Mark?



Kienzle

10.-RM



Kienzle

10.-RM



Die Bilder sind nicht „beschönigt“. Im Gegenteil: Jeder, der diese Uhren in natura sieht, ist geradezu verblüfft über ihr gediegenes Aussehen. Niemand verlangt von einer 10-Mark-Uhr ein so raffiniertes Werk wie etwa in einer Uhr zu 100.- Mark. Aber es ist nicht nötig, daß eine wohlfeile Uhr — die ihren Preis wert ist — auch billig aussehen muß. Das beweisen diese neuen gediegenen Kienzle-10-Mark-Uhren. Ist es nicht bemerkenswert, daß Ihr Uhrmacher Ihnen zu diesem geringen Preis eine durchaus anständige Markenuhr mit einem soliden Werk liefert? Er kann für diese Uhren einstehen, denn hinter jeder Kienzle-10-Mark-Uhr steht nicht nur Ihr Uhrmacher als Fachmann, sondern auch eine der größten Uhrenfabriken der Welt, die täglich 15000 Uhren herstellt. — Wenn Sie sich in nächster Zeit eine gute Uhr zulegen oder ein Geschenk machen wollen, ohne sich in große Unkosten zu stürzen, dann sollten Sie sich im nächsten Uhrengeschäft diese neuen Kienzle-Uhren einmal ansehen.

Kienzle

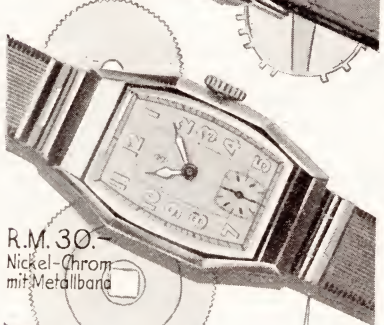
Die bekannten Kienzle-10-Mark-Uhren in allen Fachgeschäften



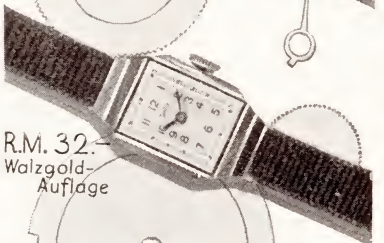
# Gute Uhr heißt vor allem gutes Werk



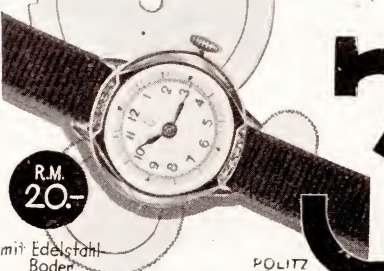
R.M. 55.-  
Edel-Stahl



R.M. 30.-  
Nickel-Chrom  
mit Metallband



R.M. 32.-  
Walzgold-  
Auflage



R.M. 20.-  
mit Edelstahl-  
Boden

Auf das Werk kommt es an. Eine Uhr kann nur dann Ihr zuverlässiger Begleiter sein, wenn das Werk solides Material und technische Qualität vereint. Nach diesen Gesichtspunkten werden in den Lieferfabriken der ZentRa-Garantiegemeinschaft die Uhrentypen hergestellt, die vor der ZentRa-Fachkommission ihre Prüfung bestehen. Hier erhalten sie dann die Handelsmarke „ZentRa“ als Kennzeichen für Leistung und Qualität. Für jede einzelne ZentRa-Uhr tragen 2400 deutsche Uhrengeschäfte gemeinsam die Garantie! Wenn Sie auf Formschönheit und auf Güte des Werkes Anspruch erheben, dann empfiehlt sich die Uhr mit dem Zeichen



Verlangen Sie kostenlos von der ZentRa-Garantiegemeinschaft, Berlin SW 19, Wallstr. 80/81, den illustrierten ZentRa-Katalog

# ZentRa

Die bekannte  
Handelsmarke

ZentRa-Fachgeschäfte kenntlich am roten ZentRa-Wappen



Das amtliche Organ  
der Reichsjugendführung  
der NSDAP.



Jeden Samstag neu! 15 Pfg.



luchte, drückte er ihm die Hand und sagte: „Gut hast du das gemacht, mein Sohn. Und daß du dabei Pech gehabt hast — ja, darauf muß man gefaßt sein.“

„Onkel!“ stammelte der Verwundete und sah ihn um Verzeihung flehend an. „Schon gut, mein Junge“, sagte der Obrist. „Wir wissen nun Bescheid von einander. Und wenn du wieder in Ordnung bist, ist alles in Ordnung.“

Der Fähnrich wurde auch wieder leidlich gesund, ehe das Ende kam, wenn er auch den Arm noch in der Binde trug. Die Franzosen nämlich, da sie die Unmöglichkeit einer Erstürmung einsahen, beschränkten sich darauf, die Festung aufs engste einzuschließen, um sie auszuhungern. Und nach drei Viertelfahren war es soweit: der letzte Gaul war geschlachtet und ausgezehrt, das letzte Brot gegessen, obgleich zuletzt der Mann nur ein Mundvoll am Tage bekommen hatte — da ließ sich der Obrist auf Unterhandlungen ein. Die Franzosen, der langwierigen Belagerung müde, griffen bereitwillig zu und waren auch einverstanden, als der Obrist freien Abzug mit allen Ehren forderte. Nur das klingende Spiel wollten sie ihm zunächst nicht zugestehen. Aber er bestand darauf mit solcher Festigkeit, daß sie schließlich nachgaben. So zog die tapfere Besatzung am 27. Februar 1799 mit Ead und Pad, mit Flinte und Seitengewehr, mit flatternder Fahne und klingendem Spiel aus der Festung den Berg herab und durch das „Tal“. — Die Einwohner säumten den Weg und hielten alle Fenster besetzt. Auch die schöne Sophie schaute zu ihrer Wohnung heraus. Als er sie erblickte, drehte sich der Obrist nach dem Fähnrich um, der als sein Adjutant zwei Schritte seitlich hinter ihm marschierte, den Arm in der Binde, und schrie ihm durch den Lärm der Muffel hindurch zu: „Siehste du, Adelbert, es kommt alles darauf an, wenn man schon abziehen muß, daß man mit allen Ehren abzieht. Das haben wir nun geschafft, wir zwei.“

Dann grüßte er mit dem Degen nach dem Fenster hinauf. Und die Sophie streute Blumen von oben herab, auf beide.

## ANEKDOTEN

Heinrich Laube, der verdienstvolle Direktor des Wiener Burgtheaters in dessen großer Zeit, war in seiner Kleidung betont einfach und lässig. Das hinderte ihn jedoch nicht, bei seinen Schauspielern darauf zu achten, daß sie auf der Bühne in Gesellschaftsstücken elegant und vorbildlich gekleidet waren. Dem jungen Liebhaber des Burgtheaters, Karl Sonntag, mußte er einmal den Vorwurf machen, daß er in einer Rolle allzu wenig auf seinen Anzug geachtet habe.

„Sie müssen das ändern, Herr Sonntag. Sie müssen sich besser anziehen“, schloß er seine Ermahnung.

Sonntag war von Natur aus leicht gereizt und erwiderte ärgerlich: „Wenn ich meine Garderobe ändern muß, Herr Direktor, so werde ich mir Ihre Kleidung nicht gerade zum Vorbild nehmen!“

Laube blieb ganz gelassen: „Das dürfen Sie auch nicht, mein Freund. Ich spiele doch keine Liebhaber! Aber für einen Theaterdirektor sind meine Anzüge gut genug!“

\*

Im Jahre 1872 fand in Parma die Uraufführung von Verdis „Aida“ statt. Die Leute rissen sich um die Karten. Die neue Oper wurde begeistert aufgenommen, das Publikum tobte, Verdi strahlte.

Zu der Uraufführung war auch Prospero Bertani, ein seltsamer Musikliebhaber, von Reggio Emilia nach Parma gefahren. Dieser Bertani nun fühlte sich von Verdis neuer Oper arg enttäuscht und hielt sie im Gegensatz zu Publikum und Presse für sehr schlecht. Er fuhr wütend heim, und da er ein merkwürdiger Kauz war, schrieb er folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr Verdi!“

Wegen Ihrer Oper bin ich extra nach Parma gefahren. Sie ist aber wirklich schlecht! Meine Ausgaben bedeuten einen reinen Verlust. Daher bitte ich Sie freundlichst mir die Kosten, die ich beifügend einzeln aufführe, ersetzen zu wollen.

Fahrkarten, hin und zurück	5,20 £
Fauteuil d'Orchestre	8,—
Schlechtes Menü	2,—
	15,20 £

Im voraus meinen besten Dank.

Ihr sehr ergebener Prospero Bertani,  
Via S. Domenico 5, Reggio Emilia

Verdi, zwar ein wenig verwundert, jedoch keineswegs ungehalten, gab seinem Verleger Ricordi dieweisung, dem enttäuschten Besucher Lire 13,20 auszusahlen. Zwei Lire für das Menü hatte Verdi abgezogen: „Mein Essen hätte der Bruder sich ja selbst mitbringen können!“ meinte Verdi.

Deutsche Erzähler als Mithämpfer und Schrittmacher unserer Zeit!  
Der J.B. veröffentlicht in der Folge 48 vom 26. November 1936 ein

## PREISAUSSCHREIBEN

für Erzählungen im Gesamtwerte von RM. 6400.— Ziel und Leistung der nationalsozialistischen Agrarpolitik sollen bei diesem Wettbewerb in Form von Erzählungen oder Novellen in volkstümlicher Weise zum Ausdruck kommen.

# Erkältung droht.... nimm Guttajod

In jeder Apotheke erhältlich.

Packung 94 Pfennig.

Ein zuverlässiges Mittel zur  
Verhütung und Bekämpfung  
von Schnupfen, Katarrhen usw.

R. Schering - Berlin N4





Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

## Ein überraschendes Damenopfer!

Gespielt im Schacholympia München 1936

Weiß: Pelikan (Tschechoslowakei)

Schwarz: Mührling (Holland)

- |                          |        |                          |                        |
|--------------------------|--------|--------------------------|------------------------|
| 1. Sg1-f3                | d7-d5  | 17. De4×b7! <sup>2</sup> | De7×b7                 |
| 2. g2-g3                 | Sg8-f6 | 18. Sf3×d4               | Db7-d7                 |
| 3. Lf1-g2                | g7-g6  | 19. Sd4-c6               | Td8-e8                 |
| 4. 0-0                   | Lf8-g7 | 20. Ld2-c1               | Dd7-e6                 |
| 5. d2-d3                 | 0-0    | 21. Se3-d5               | Ta8-c8                 |
| 6. Sb1-d2                | c7-c5  | 22. Sc6×a7               | De6-a6 <sup>3</sup>    |
| 7. e2-e4                 | Sb8-c6 | 23. Sa7×c8               | Da6×c8                 |
| 8. Tf1-e1                | d5×e4  | 24. Lc1-g5               | Kg8-h8                 |
| 9. d3×e4                 | e7-e5  | 25. Sd5-f6               | Te8-f8                 |
| 10. e2-c3                | Dd8-e7 | 26. Sf6-d7               | Tf8-e8                 |
| 11. Dd1-c2               | b7-b6  | 27. Sd7×e5!              | Kh8-g8 <sup>4</sup>    |
| 12. Sd2-c4               | Lc8-b7 | 28. Se5-g4!              | Te8×e1 <sup>5</sup>    |
| 13. Lc1-d2               | Tf8-d8 | 29. Td1×e1               | Dc8×g4                 |
| 14. Ta1-d1               | b6-b5  | 30. Te1-c8 <sup>6</sup>  | Lg7-f8                 |
| 15. Sc4-e3! <sup>1</sup> | Sf6×e4 | 31. Lg5-h6               | Schwarz                |
| 16. Dc2×e4               | Sc6-d4 |                          | gibt auf. <sup>6</sup> |

<sup>1</sup> Eine tiefe Fulle, deren Pointe in einem Damenopfer besteht.

<sup>2</sup> Ein interessantes Damenopfer, das allerdings wegen Sd4×f3<sup>+</sup> erzwungen ist. Weiß bekommt starken Angriff und drei leichte Offiziere für die Dame, also genügend Äquivalent.

<sup>3</sup> Schwarz muß bereits die Qualität geben, denn verläßt Te8 die e-Linie, so folgt Sd5-e7.

<sup>4</sup> Falls L×e5, so Te1×e5!

<sup>5</sup> Nur Tf8 könnte den Verlust hinauszögern, aber gegen Lh3 nebst Td7 mit Turmverdoppelung ist Schwarz machtlos.

<sup>6</sup> Schwarz gab hier auf, da es gegen die starke feindliche Drohung keine wirksame Parade mehr gibt.

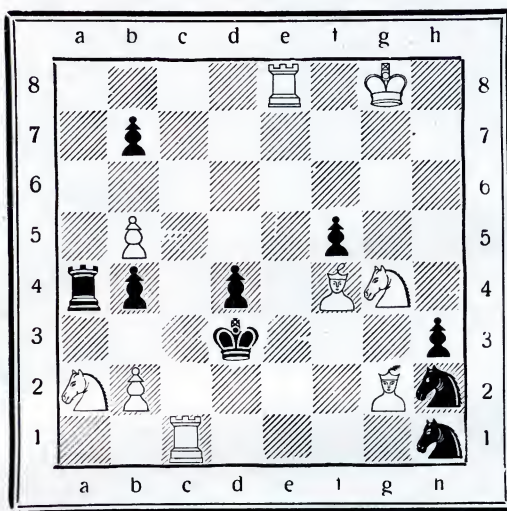
## Zwillingssaufgaben

(Urdrucke)

Von Otto Reinartz, München-Gladbach.

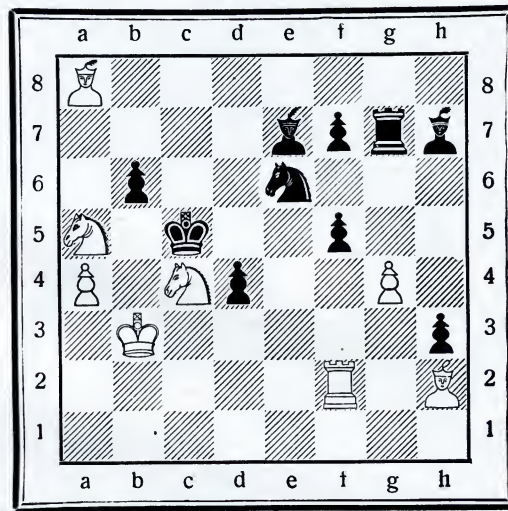
Schwarz: Kd3, Ta4, Sh1, Sh2, Bb4, b7, d4, f5, h3 (9)

Schwarz: Kc5, Tg7, Le7, Lh7, Se6, Bb6, d4, f5, f7, h3 (10)



Weiß: Kg8, Tc1, Te8, Lf4, Lg2, Sa2, Sg4, Bb2, b5 (9)

Weiß setzt in drei Zügen matt.



Weiß: Kb3, Tf2, La8, Lh2, Sa5, Sc4, Ba4, g4 (8)

Weiß setzt in drei Zügen matt.

## Aufgabelösung aus Folge 43

Dreizüger von Dr. J. Krug, Dresden.

Weiß: Kf3, Tb6, Lh3, Sa6, Sf5, Bb3, d3, f4, h6 (9)

Schwarz: Kd5, Dh8, Td7, La1, Lg8 (5).

1. d3-d4, D oder L×d4; 2. Td6<sup>+</sup>, T×T; 3. Se7<sup>+</sup> 1. ... Lc3; 2. Se7<sup>+</sup>, T×c7; 3. Td6<sup>+</sup> (Lg2! scheitert an 1. ... Db2!)

Richtig gelöst: Dr. Münch, Bocholt; J. Herwig, Gotha; E. Raeger, Hamburg; C. Hülsenbeck, Düren; M. Templin, Friedensburg; E. Brand, Holthausen; C. V. Below, Bln.-Neukölln; A. Hinrichs, Naumburg a. d. Saale; P. Antweiler, Köln-Merheim; B. Unger, Homersdorf; W. Träger, Frankfurt-Eschersheim; E. Falter, Neu-Staßfurt; Marie Barthel, Dortmund-Hörde; P. Kullmann, Magdeburg; C. Weinrich, Syke; D. Steinhoff, Leobschütz; O. Vargos, Madrid z. Zt. Hamburg.

W. Brunken, Oldenburg; F. Buttner, Fürth i. B.; O. Behneke jr., Cuxhaven; H. Kolwitz, Bln.-Neukölln; W. Weißflog, Frankfurt a. M.; H. Schmidt, Rodheim; Pfr. Klein, Setzingen; W. Ewald, Altkarbe; Dr. Schellhase, Märkisch-Friedland.

Einige Löserurteile: „Eine wertvolle Aufgabe, zu der man den Verfasser beglückwünschen darf“, Dr. M., B.; „Eine gute Aufgabe“, J. H., G.; „Sehr feine Präzisionsarbeit“, E. R., H.; „Ein schöner, verschwiegener Schlüsselzug“, C. v. B., B.-N.; „Ein selten schönes Problem mit eindrucksvoller Lösung“, E. F., N. St.; „Eine schwierige und wundervoll anregende Aufgabe“, M. B., D.-H. usw.

An viele Löser! Lösungen sollen innerhalb 14 Tagen eingesandt werden.

Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen.



# Rezept FÜR EINE REINE UND ZARTE HAUT ...

## In jedem Stück Kaloderma-Seife steckt eine neue, schönere Haut!

Fahler Teint und unreine Gesichtshaut haben ihre Ursache fast immer in dem allmählichen Verstopfen der Hautporen und der dadurch bedingten Behinderung der Hautatmung. Die auf physiologischer Basis zubereitete Kaloderma-Seife erwirkt eine gründliche und tiefgehende Reinigung dieser Hautporen. Ihr sahniger, milder Schaum belebt die Hautatmung und führt dem Hautgewebe die einzigartigen Kaloderma-Bestandteile zu, die Ihren

Teint zart, rein und durchsichtig machen, und Ihrer Haut Transparenz und Frische geben.

★ Machen Sie einmal folgenden Versuch: Waschen Sie morgens und abends Ihre Haut gründlich mit Kaloderma-Seife und warmem Wasser und spülen Sie mehrmals abwechselnd warm und kalt nach. Augenblicklich werden Sie die erfrischende Wirkung dieser einfachen Behandlung spüren. Setzen Sie sie konsequent mehrere Wochen lang fort und beachten Sie die auffallende Verschönerung Ihrer Haut und Ihres Teints.

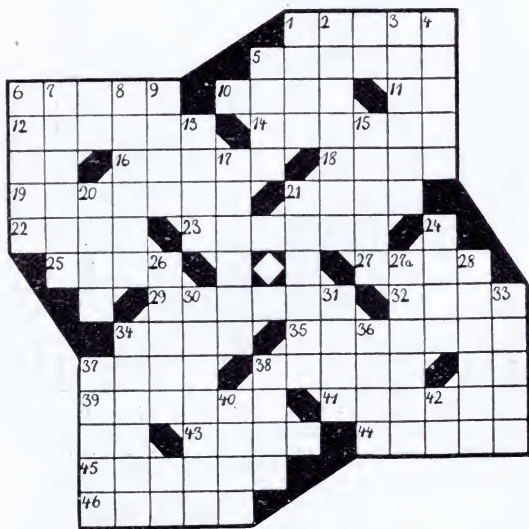
**KALODERMA**  
DIE Seife NACH DER IHRE HAUT VERLANGT  
Stück RM — 55 In der neuen Pollopadose RM 1.—

F · W O L F F &amp; S O H N · K A R L S R U H E



# RÄTSEL

## Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Rheintal in Graubünden, 5. mit Zucker überzogene Früchte, 6. Stadt an der Saale, 10. Berggründen, 11. griechischer Buchstabe, 12. das Wesentliche, 14. Erfinder der Glühlampe, 16. Opernkomponist, 18. Felsenaußenwölbungen, 19. Bildungsstätte, 21. Verbindungsstelle einer Zusammenfügung, 22. Schwung, 23. Anfang, 25. Eisenstift, 27. italienisches Fürstengeschlecht, 29. Tierkrankheit, 32. Stadtteil von Konstantinopel, 34. Stadt an der Nahe, 35. Berufsbezeichnung, 37. Freiheitsberaubung, 38. Angehöriger einer Völkerrasse, 39. Erklettern der Schiffsmasten, 41. Fingerring, 43. Gegenteil von edig, 44. Studentenküche, 45. italienischer Name einer Stadt am Po, 46. Wehrmacht. Senkrecht: 1. Stadt in Rumänien, 2. Stadtteil Roms, 3. borsentechnischer Ausdruck, 4. Fluß in Frank-

reich, 5. Zahl, 6. Getreideart, 7. Wassersport, 8. Schneesturm (w-v), 9. Hirschart, 13. Pferdengattung, 15. Milchbestandteil, 17. kreisende Bewegung, 20. Körnerfrucht, 21. Gegensatz von hoch, 24. schmale Brücke, 26. Viehweg, 27a. Abschließungsmaßnahme, 28. Vulkan der Antarktis, 30. Adler, 31. griechische Göttin, 33. Schweizer Wintersportplatz, 34. Dorfschullehrer, 36. Gleichklang, 37. Frauenname, 38. lateinisch: im Jahre, 40. altes Schriftzeichen, 42. Verhältniswort.

## Ordnungsrätsel

auch aus aus den den ei ei ge ge ge kraft kraft  
ner ner schrei sind ten ter wei wer wir wir wo Vor-  
stehende Silben sind sinngemäß zu ordnen, so daß, fort-  
laufend gelesen, ein Ausspruch Hermann Görings ent-  
steht.

## Differenzrätsel

Die nachstehend angegebenen Wörter sind zu suchen und die aufgeführten Buchstaben ihnen abzuziehen. Die verbleibenden Wortteile ergeben, zusammenhängend gelesen, einen Ausspruch Adolf Wagners. 1. europäische Hauptstadt — we, 2. Blutgefäß — a, 3. Lebensabschnitt, 4. Laufvogel — e, 5. schlechte Eigenschaft — ba, 6. spanischer Küstenfluß — ol, 7. deutsches Fürstengeschlecht — mronr, 8. Material zur Kerzenanfertigung — s, 9. Hirschart — n, 10. Tageszeit — a, 11. Stacheltier — el, 12. Element, 13. Glasland — ee.

## Vokallos

rwvllndrbtzmgrffnrdnstldntnrhbn

Obige Konsonanten sind durch Einfügung der fehlenden Vokale in sinngemäße Wörter zu verwandeln, die hintereinander gelesen, einen Ausspruch unseres Führers ergeben.

## Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — a — be — ber — berg — bers — burg — chi  
— chi — co — de — e — e — e — en — fang —  
fisch — gels — gi — gung — ha — i — is — ka  
ke — ki — krat — leib — li — lit — ma — me  
— men — mi — mo — na — ni — nus — nus —  
o — o — ra — ree — rik — si — so — stral  
— ta — the — u — wai — wols — zi

sind 20 Wörter zu bilden, deren letzte und erste Buchstaben, erstere von oben nach unten, letztere in umgekehrter Richtung gelesen, einen Ausspruch von Hanns Johst ergeben (ch = ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten: 1. Salatart, 2. Sternbild, 3. Rettungsaktion, 4. italienische Kolonie, 5. spiritistischer Begriff, 6. Politikertyp der Systemzeit, 7. Gestalt aus dem „Fliegenden Holländer“, 8. griechische Sagenfigur, 9. Südeinsel, 10. Vorzeichen, 11. Schankstich, 12. Nutzbaumart, 13. Mimosen- gewächs, 14. römisches Fürstengeschlecht, 15. mathematischer Begriff, 16. Motortreibstoff, 17. deutsch- feindlicher zaristischer Politiker, 18. Gebäude in Rom, 19. Schauspieler, 20. altbayerischer Herrensit.

- |          |          |
|----------|----------|
| 1 .....  | 11 ..... |
| 2 .....  | 12 ..... |
| 3 .....  | 13 ..... |
| 4 .....  | 14 ..... |
| 5 .....  | 15 ..... |
| 6 .....  | 16 ..... |
| 7 .....  | 17 ..... |
| 8 .....  | 18 ..... |
| 9 .....  | 19 ..... |
| 10 ..... | 20 ..... |





**Er sieht wirklich nett aus... Ist aber sein Steg auch haltbar?**

Zerbrochene Manschettenknöpfe gehören zu den Ärgernissen, die einen rechtschaffenen Mann in Wut und Empörung versetzen können. Das ist der Grund, warum die Laurin-Normen bei goldenen Manschettenknöpfen (in der Fachsprache ausgedrückt) eine Stegstärke von mindestens 175 und bei silbernen eine Stegstärke von mindestens 200 Nummern vorschreiben.

Ob Manschettenknopf oder Armband, ob Ohring oder Halskette, ob Siegelring oder Brosche — den Laurin-Stempel erhalten nur solche Schmuckstücke, die bestimmten Bedingungen für Material und Haltbarkeit entsprechen.

**Laurin SCHMUCK**

Die Abbildungen zeigen nur wenige Beispiele aus einer großen Auswahl.

ACHTEN SIE AUF DIE AUSLAGEN IN FACHGESCHÄFTEN



**So fängt's an ...**

Schlimmere Erkältungskrankheiten können die Folge feuchter, kalter Füße sein. Diesen Gefahren kann man leicht durch regelmäßige Anwendung von Vasenol-Fuß-Puder vorbeugen. Täglich:

**Vasenol-FUSS-PUDER**

Ihre Füße bleiben geschmeidig und gesund, warm und trocken.




**Das Schwarze Korps**

Die volkstümliche politische Wochenzeitung

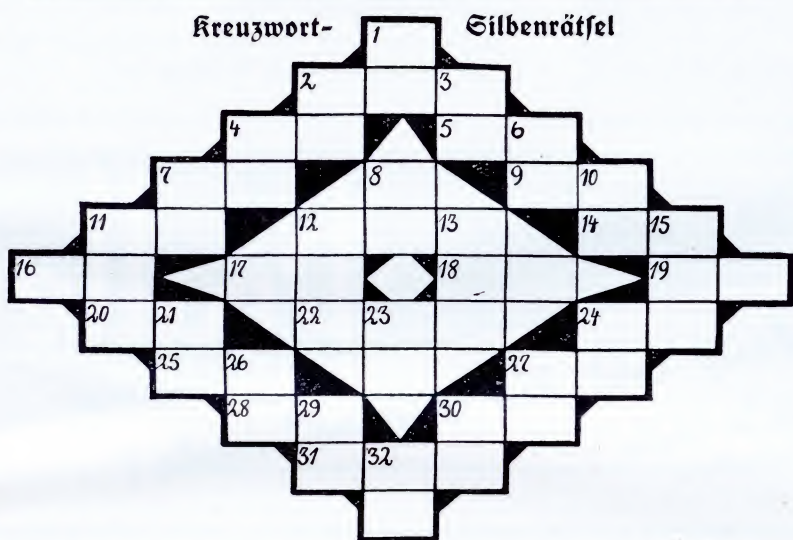
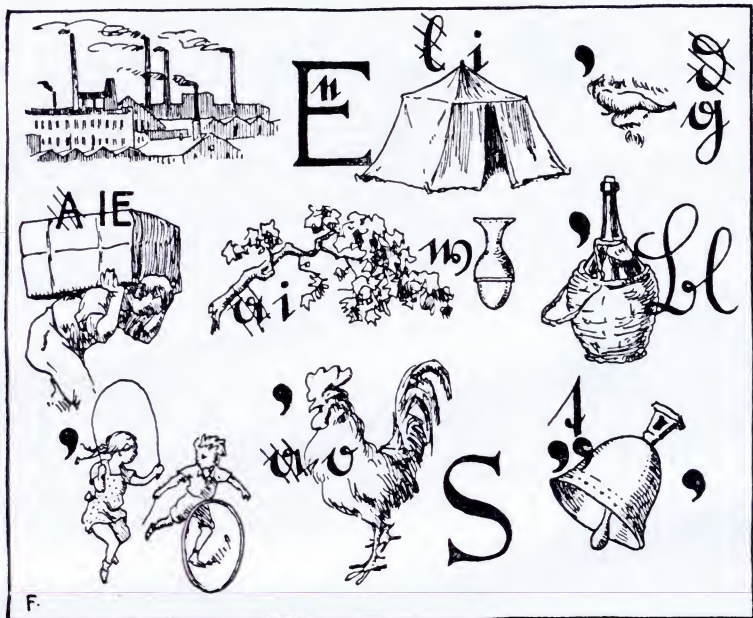
Erscheint jeden Donnerstag

Preis 15 Pf.





## Bilderrätsel



Waagerecht: 2. Stadt an der Vahn, 4. Ragetier, 5. jeelische Stimmung, 7. Wasserpflanzen, 9. Vulkan vor dem Vittorialand, 11. Blasinstrument, 12. Stierkämpfer, 14. Behälter, 16. Gestalt aus Schillers Wallenstein, 17. obgel. Frauenname, 18. indische Gottheit, 19. Berg im Böhmerwald, 20. Säugtier, 22. Beleuchtungsmittel, 24. Fuß, 25. Stadt auf Sumatra, 27. Schlachtfeld des Weltkriegs, 28. gepflegte Wiesenfläche, 30. mittelalterliche Vereinigung, 31. Stadt in U.S.A. — Senkrecht: 1. slavischer Volksstamm, 2. Kleiderverzierung, 3. Begleitererscheinung bei Krankheiten, 4. Gestalt der Ribelungensage, 6. Verwandte, 7. spanischer Feldherr des 16. Jahrhunderts, 8. Strauchfrucht, 10. Stadt am Bodensee, 11. altrömisches Gewand, 12. Ostgotenkönig, 13. getrocknete Weinbeere, 15. Gestalt einer Wagneroper, 21. Pflanze (Ankraut), 23. holländischer Maler des 17. Jahrhunderts, 24. deutsches chemisches Werk, 26. europäische Münze, 27. Bezeichnung für die Naturvölker, 29. Alpenhirc, 30. Gestalt aus „Rigoletto“, 32. römischer Feldherr

## Kryptogramm

Jedem der nachstehenden Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht einen Ausspruch des Ministerpräsidenten Görings ergeben (ch = ein Buchstabe). Vinderung, Zwed, Briten, Geviert, Darja, Behrens, Epleen, Danilo, Mastbarm, Ries, Epichern, Rune, Klangdeutung, Desdemona, Deutschland, Reichenau, Erlebnis, Glensburg.

### Lösungen der Rätsel in Folge 46:

**Zahlenrätsel:** 1. Pabagano, 2. Amor, 3. Dorkenson, 4. Gnos, 5. Nidel, 6. Topas, 7. achi, 8. Mimif, 9. Tager, „Patentamt“. \* **Silbentreppe:** 1. Schere, 2. Reflekt, 3. Medula, 4. Salami, 5. Mirafel, 6. Keller. \* **Städte-Rätsel:** Windorf, Allababad, Stuttgart, Hof, Interlaken, Nantes, Gent, Toulouse, Ulm, Nürnberg, „Washington“. \* **Grenzworträtsel:** 23 a g e r e c h t: 1. Alder, 4. Njar, 7. Role, 9. Lena, 10. Nabel, 11. onc, 13. Reb, 14. Rat, 17. Rale, 18. Role, 20. pro, 22. Can, 23. Rat, 26. Nagel, 28. Sofa, 29. Men, 30. Enob, 31. Wand. — **S e n f r e c h t:** 1. Arno, 2. Dorn, 3. Men, 4. Jll, 5. Anna, 6. Raft, 8. Odent, 12. Erato, 14. Motor, 15. Eta, 16. Noi, 19. Sage, 20. Bab, 21. Mon, 24. Aden, 25. Taub, 26. Rab, 27. Cab. \* **Silbenträfel:** 1. Chygue, 2. Ester, 3. Jügermanland, 4. Sitrone, 5. Rabmann, 6. Zimpertruf, 7. Nouleau, 8. Dwan, 9. Norrbolland, 10. Jufinitiv, 11. Cicero, 12. Gabel, 13. Tergerot, 14. Carbine, 15. Apollorafel, 16. Tallechrand, 17. Tagernef, 18. Baffchilch, 19. Jthafa, 20. Silifat, „Geiz wird nicht kalt, bis er den Mund voll Erde hat“.

Deutsche Erzähler als Mitkämpfer und Schrittmacher  
unserer Zeit!

Der JB. veröffentlicht in der Folge 48 vom 26. November 1936 ein

# Preisauschreiben

für Erzählungen im Gesamtwerte von RM. 6400.-. Ziel und Leistung der nationalsozialistischen Agrarpolitik sollen bei diesem Wettbewerb in Form von Erzählungen oder Novellen in volkstümlicher Weise zum Ausdruck kommen.





# H U M O R

„Du warst also tatsächlich mit Fräulein Bumerang gestern aus? Das wird dich bestimmt eine Stange Geld gekostet haben?“

„Im Gegenteil! Ganze fünf Mark hat der Quatsch gekostet!“

„Was, nur fünf Mark? Das geht ja!“

„Stimmt — mehr hatte sie leider nicht bei sich!“

\*

Arzt: „Herr Bommen, seien Sie einmal ehrlich, trinken Sie eigentlich viel?“

„Herr Doktor, darüber ließe sich streiten, während ich der Ansicht bin, daß es zu wenig ist, behauptet meine Frau, daß ich entschieden zuviel trinke!“

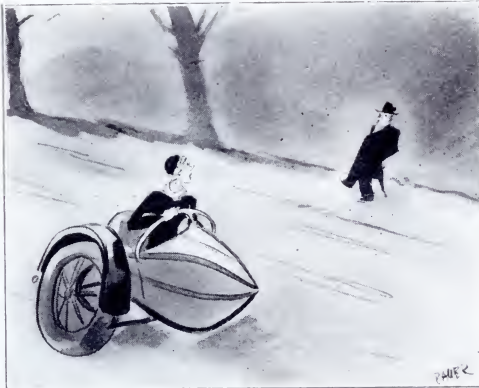
\*

„Abdollar, verdienst du eigentlich so viel, daß du eine Frau davon ernähren kannst?“

„Natürlich, Schatz! Wenn es sein müßte, könnte ich bequem zwei Frauen ernähren!“

„Das paßt ja großartig! Dann kann ja meine Mutter unbesorgt zu uns ziehen.“

„Seit ich Ihre wunderbare Lotion benutze“, schrieb das Fräulein an die Direktion der kosmetischen Fabrik, „ist meine rote Nase vollkommen verschwunden!“



„Ist Ihnen vielleicht ein Motorrad begegnet?“

A.: „Ja, lieber Freund, wenn man sechs erwachsene Töchter hat, hat man bestimmt allerlei Sorgen. Denn bis jetzt ist es mir noch nicht gelungen, einen passenden Schwiegersohn aufzutreiben!“

B.: „Darüber könnte ich eigentlich gar nicht mal klagen, ich habe zwar nur zwei Töchter, aber dafür schon den achten Schwiegersohn!“

\*

„Frau Krute, Sie können mir ruhig Ihre Tochter anvertrauen. Denn wenn mir wirklich mal etwas passieren sollte, habe ich eine beträchtlich hohe Lebensversicherung abgeschlossen!“

„Das ist ja alles schön und gut, aber wer garantiert mir, daß Ihnen mal etwas zustoßt?“

\*

Er: „Anneliese, wenn du gewillt bist, meine Frau zu werden, verspreche ich dir, ein anderer Mann zu werden!“

Sie: „Ich danke für deine Bemühungen, lieber Freund, der andere Mann ist bereits da!“

## Dralle

*Original im Baum-Linien auf dem Originalmoulin!*

Das echte Birkenwasser von Dr. Dralle hat bemerkenswerte Eigenschaften.

PREISE: 1.50 1.94 3.38 1/2 Liter 5.45 1 Liter 9.70

WDS

*Frauen sollten sich nicht misshandeln*

und ab und zu einen „SCHLICHTE“ trinken. Denn ist ungemein anregend und bekommt - steigert wichtige Funktionen des Körpers und wirkt außerordentlich befreiend! (Nicht nur Männer, auch viele Damen „schwören“ auf ihren „SCHLICHTE“)

„Trinket ihn mäßig, aber regelmäßig!“

## Schlichte

Steinhäger

1/4 Krug RM 4.25 1/2 Krug RM 2.25

### Es geht wie geschmiert

mit einem Westfalia-Werkzeug! Katalog frei durch die Westfalia-Werkzeuge. Hagen 2 u. 4 Westf.

Katalog über **Zauber-Kunst** gratis Janor Barri Hamburg 36/0

### Alles spielt

Gr. I 16.50 Prop. hochl. Tischbillard Karambola Wehlar 71

Die Zeitungen des marchierenden Deutschlands

„Der SA-Mann“  
„Das Schwarze Korps“  
„Der Arbeitsmann“  
„Die NS.“

Verlangen Sie kostenlose Probenummern vom Zentralverlag der NSDAP, München 280, Thierischstr. 11

**Ausbildung** zum Ing.-Kaufm. Progr. frei Privatschule für Fernunterricht J. Fritz, Berlin W 57

### Eine ideale Erfindung



ist unser neuer **Stoßdämpfer**. Vaterland-Fahrräder m. Freilauf u. Rücktritt v. RM. 29.- an. Mit Stoßdämpfer RM. 31.-. Katalog mit 60 Modellen kostenlos. Täglich Dankschreiben.

Fr. Herfeld Söhne Neuenrade Nr. 127

### Schokolade

direkt ab Fabrik Verwendung von nur erstklassigem Rohmaterial wird ausdrücklich garantiert. Postpaket enth.

**Sortiment I** 40 Tafeln à 100 g in verschied. Geschmacksarten à 22 Pf. frei geg. Nachn. von RM. 8.00. Weihnachtskatalog Nr. 9 gern kostenlos. **Martin Pirsch** Schokoladen-Fabrik, Leipzig C 1 Windmühlenstr. 45.

### BERUFSTÄTIG UND KEINE UHR?

Für jedermann erschwinglich sind THIEL-Uhren. Nur echt mit der Schutzmarke auf dem Zifferblatt



Dabei sind sie trotz ihres niedrigen Preises zuverlässig und formenschön.

Ab RM. 5.- in den Uhrenfachgeschäften

### Miele Staubsauger

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatlich an. Lieferung durch die Fachgeschäfte

### Zuckerkrank

Schnelle Abnahme d. Zuckers, schnelle Zunahme der Kräfte, des körperl. und geist. Wohlbefindens, Übergang zum normalen Leben - so lauten uns mitget. Berichte nach Anwendung unserer neuen biolog. Heilmittel. Ärztlich empfohlen, erprobt u. begutachtet. Brosch. Nr. 3 üb. Ursache u. Heilg. geg. Eins. v. 20 Pf. **Lutégia G. m. b. H. Kassel**

### Anzug-Stoffe

billig! **RM. 7.80** p. m erhalten Sie unsere bekannten Woll-Qualitäten in Kammergarn und Cheviot, bis zum besten Nachener Feintud. Viele schöne Muster nur an Privats frei hin und zurück ohne jeden Kaufzwang. **Aachener Tuchversand M. Reiners. Aachen 101**



**Borbin** ein das Drogenmittel? Taillenweite 78 cm — Halsweite 33 cm — Oberarm 24 cm — Unterschenkel 38 cm — Hüftweite 90 cm Bitte messen Sie nach — dies Schönheitsmaß ist wissenschaftlich festgelegt. Geht Ihre Figur darüber hinaus, dann aber schleunigt reguliert und Dr. Richters Frühschädeltee getrunken, der Sie schlank und schön macht — im Interesse Ihrer Figur und guten Gesundheit. Packung RM 1.80 und 2.25. — Auch als Drix-Tabletten erhältlich. **Dr. Ernst Richters Frühschädeltee** Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle



„Und was die Hitze betrifft“, erzählte der Weltreisende, „da habe ich Dinge erlebt, die man sich hier in Europa überhaupt nicht vorstellen kann! In Indien haben wir zum Beispiel einmal um Mitternacht 60 Grad Celsius gemessen!“

„Was Sie sagen!“ staunte der Zuhörer. „In der Sonne oder im Schatten?“

\*

Inge schildert ihrer Freundin die Vorgeschichte ihrer Verlobung.

„Dann fragte er mich“, erzählt sie, „ob ich schon von anderen Männern geküßt worden sei.“

„Ach, du Ärmste“, meint da die Freundin. „Natürlich hast du nein gesagt?“

„Ach was. Ich werde doch nicht lügen. Ich antwortete wahrheitsgemäß: „Oh, Liebster, wie kannst du nur fragen!“

\*

„Sie, denken Sie Cabna, Frau Pampert, die Frau Huber hat jetzt a Dienstmagd g'nommen, des net amal oan Meter zwanz'g groß is!“

„Jetzt sowas, Frau Untermoser! Und da soll ma net von Dienstoffknappheit reden!“

\*

Der Intendant berichtete von seinen Erfahrungen: „Sie glauben nicht, was für ein Zeug uns eingeschickt wird! Von fünfhundert Stücken, die man uns anbietet, ist höchstens eines wert, das man es zweimal lieft!“

„Dann sind es also wohl nur bühnentechnische Gründe, weshalb Sie die vierhundertneunundneunzig anderen bevorzugen?“ fragte jemand.

\*

Ein Lyriker und ein Romanchriftsteller unterhielten sich über Literatur. „Sagen Sie mal“, fragte der Romanchriftsteller erwartungsvoll, nachdem er mehrere freundliche Bemerkungen über die Lieder seines Gesprächspartners gemacht hatte, „was war denn so das beste Stückchen neuerer Prosa, das Sie in letzter Zeit gelesen haben?“

„Das —“, antwortete der Lyriker verärgert, „das stand auf dem Papier unseres gemeinsamen Verlegers und hieß: Beigeflossen finden Sie einen Scheck über tausend Mark!“

Marie hat das neueste Abendkleid ihrer Brotgeberin zum Ball angezogen.

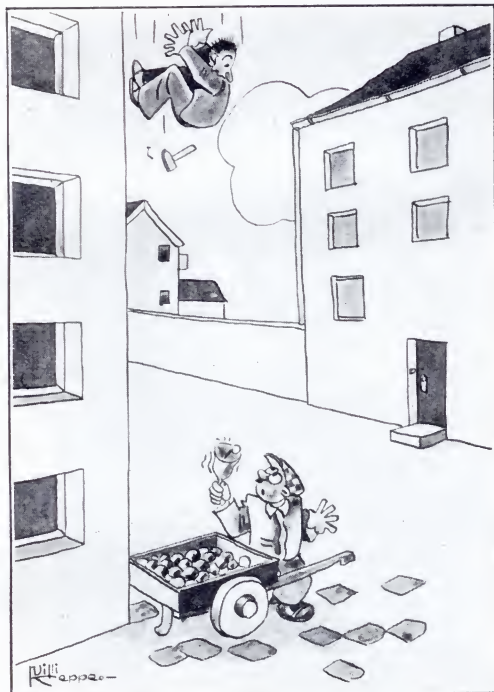
„So etwas ist doch wirklich unerhört“, schimpft die Frau, als sie dahinter kommt. „Haben Sie sich denn gar nicht geschämt?“

„Und wie. Ich konnte ja doch nicht wissen, daß es so tief ausgeschnitten ist.“

\*

Richter: „Herr Zeuge, da Sie den Angeklagten schon seit Jahren kennen, würden Sie ihm es zutrauen, daß er das Geld gestohlen hat?“

Zeuge: „Das kommt ganz darauf an, wieviel war es denn?“



Stimme von oben: „Verschwinden Sie da mit Ihrem Obstkarren, daß ich keine Flecke in meinen Anzug bekomme!“

Holl, der Dichter, läuft mit verbundenem Kopf umher.

Strahlt aber dabei vor Freude: „Bald wirst du meinen Namen in der Zeitung lesen!“

„Endlich mal ein Gedicht angebracht?“

„Nein, aber unter Tagesbericht!“

\*

Peterjens bekommen Besuch

Frau Peterjens trägt Kaffee und Kuchen auf.

Der Besucher läßt sich den Kuchen schmecken. Ein Stück nach dem anderen verschwindet.

Knurrt schließlich der kleine Willi Peterjens: „Das ist ja nicht mehr menschlich, das ist ja schon kindlich!“

\*

„Liebste!“, schrieb der zartbesaitete Jüngling seiner ungetreuen Freundin. „Ich habe Dich heute in der Straßenbahn gesehen. Ein junger Mann saß neben Dir. Und welcher Schmerz war es für mich, zu sehen, wie Deine schönen schwarzen Augen, die ich immer so geliebt habe, einander mit der gleichen Zärtlichkeit anblickten, mit der sie einst in meine geschaut haben...“

\*

„Gräulein Ida, so wie ich hat Sie noch kein Mann geliebt!“

„Erlauben Sie mal, was wissen denn Sie von meiner Vergangenheit?“

\*

Zwei Junggesellen unterhielten sich über interessante Neuigkeiten. „Hast du schon gehört“, fragte der eine, „der Alligator im städtischen Tierpark hat während der letzten Monate sein Gewicht verdoppelt, obwohl er nicht das geringste gefressen hat!“

„Mensch!“ erschraf der andere. „Erzähl' das um Gottes willen nicht meiner Pensionswirtin! Sonst hat sie wieder was Neues, was sie mir als Beispiel hinstellen kann!“

\*

„Das neueste Buch unseres Autors“, so hieß es in der Verlagsreklame, „trägt den Titel 'Die sieben Haupttünden'. Und man kann wohl sagen: Niemand ist nach Anlage und Bildung gründlicher befähigt, dieses vielseitige Thema zu erschöpfen, als er!“

< Tosca >

Der Einkreiser mit höchster musikalischer Qualität!

Preis mit Röhren: Wechselstrom RM 159.-  
Allstrom RM 179.-

< Largo >

Der stromsparende Einkreiser  
(nur 20 Watt Verbrauch)

Preis mit Röhren: Wechselstrom RM 139.-

Alle NORA-Geräte sind auch auf Teilzahlung lieferbar, z.B. für »Largo« Anzahlung RM. 27.80, 10 Monatsraten je RM. 12.23

NORA-RADIO . GMBH . CHARLOTTENBURG 4

Verlangen Sie für die Auswahl Ihres Empfängers unsere kostenlose Spezialdruckschrift „HARMONIE“



## Ein Buch auf sicheren Tatsachen

ist das große Homoiabuch „Der Selbstschutz“. Es enthält Aufschluß über 250 Krankheiten, erprobte, zuverlässige und völlig unschädliche Mittel und Methoden. Ein Buch, welches Sicherheit ins Leben bringt, Glück, Freuden, und es erlaubt, in voller Gesundheit die Reize des Lebens zu verkosten. Ein praktisches, hausärztliches illustriertes Anleitungsbuch, das in keiner Familie fehlen sollte. Wieviel Beruhigung, Hilfe, Zuversicht werden Sie daraus dauernd schöpfen! Verlangen Sie das 146 Seiten starke Buch, Sie verpflichten sich dadurch zu nichts. Senden Sie nur für die Unkosten 30 Pfg. in Marken ein. Homoi-Gesellschaft, Karlsruhe A 154 f

**Samu**  
samtweich  
HARTMANN

die wunderbar weiche Damenbinde,  
trägt nicht auf, ist leicht zu vernichten

**Richtig — ein Stricker - Rad**  
zu Weihnachten!  
Weihn.-Prospekt  
sofort anfor-  
dern. Kinder-  
räder sehr billig.  
**E. & P. Stricker, Fahrradfabrik**  
Brackwede-Bielefeld 309

**Staatliche Hochschule**  
f. angewandte Technik • Köthen (Anhalt)  
Allgem. Maschinenbau, Automobil-  
u. Flugzeugbau, Stahlkonstrukt.,  
Gastech., Gießereitechnik, Stahl-  
bau, Eisenbetonbau, Verkehrswege,  
Tiefbau, Allgem. Elektrotechn.,  
Fernmeldetechn., Hochfrequenz,  
Keramik, Zement- u. Glastech., Eisen-  
emalliertechn., Papiertechn., Techn.,  
Chemie, Aufnahmebeding., Vollend.,  
18. Lebensj., Oil-Reife od. Mittl. Reife,  
m. gut. Schulbildg., i. Naturwissen-  
schaft, Vorlesungsverzeichn., kostenl.

**1½ Kg**  
(3 Pfund)  
**Kaffee**

**598**  
RM.

**Das schlägt ein!**

5 verschiedene  
Sorten als  
Probepaket  
frisch geröstet,  
gegen Nach-  
nahme, ohne  
Nebenkosten  
Garantie: Geld zurück  
bei Rücksendung

**Walter Messmer**

Großrösterei, nur  
**Hamburg 30 67a**

Echt, Heidschnucken-  
**Felle**

Marke „Silberbär“  
schneew., silbergrau,  
dunk., 8, 10, 12, Luxus-  
felle 14 RM. Kat. frei!  
**Gustav Heitmann,**  
Lederpelzfabrik, Gegr. 1820  
Schneeverdingen 668  
(Lüneburger Heide)

**Blähgase**  
verbildern d. Dasein  
Lies Drebbler's  
Entgasungsskur.  
M. 1.35 portofr.  
Drebbler's Diätschule  
Oberkassel - Bonn N. 32

**Graue Haare**  
Verschwinden wieder  
Präm. m. gold. Medaille  
Broschüre kostenlos  
H. Göttinger, 3 N. 67

**Raucher**  
werden in 2 Tagen  
**Nichtraucher**  
für immer durch  
**TABAKEX**  
Aufklärungsschr. kostenlos  
LABORA - Berlin SW 29 D 2

Verlangen Sie sofort  
von meiner  
**Fabrik**  
kostenlos Spezial-Katalog

25 verschiedene  
**Luta-Puppen**  
u. **Babies**  
u. **Babies**  
puppenwagen  
ges. gesort.  
Neuheiten

von RM. 2.50 - 8.25  
von 37-85cm groß  
auch mit echtem Haar  
und den neuen  
Schelmenaugen  
Versand nur an Private  
**W. Luthardt-Jdel**  
Steingach 102, Th. W.  
Luta-Puppenfabrik

**Kaufe**  
**Handharmonikas**  
von RM. 4,40 an  
preiswert  
Ca. 4000qm. Betriebsraum  
H. 1315 a RM. 5.65  
Grossversand an Private  
H. 170 a RM. 21.75  
Über 1 Million Kunden  
H. 221 a RM. 33.-  
Ca. 30000 Dankschreiben  
H. 223 a RM. 32.50  
Günstige Ratenzahlungen  
H. 223 a RM. 112.-  
**Fabrik**  
**Meinel & Herold**  
Klingenthal H. 324  
Verlangen Sie  
Hauptkatalog umsonst.

**Silber-Bestecke**  
und Be-  
stecke mit  
100 g Sil-  
beraufzug,  
auf be-  
queme  
Monats-  
raten lie-  
fert Ihnen  
die Stahl-  
waren-  
fabrik  
**Geb. Krumm**  
Solingen 18  
Katalog unverbindlich

**Haar-Spezialisten-**  
Untersuchung  
seit 40 Jahren. Pros. 4. I. u. II.  
Gg. Schneider & Sohn. Erstes  
württemb. Haarbehandlungs-  
Institut Stuttgart-N.

**EMGE**  
Luftgewehr  
mit  
Feinstellabzug erfüllen alle  
Ihre Wünsche! EM-GE  
Leucht-, Start- u. Gas-  
pistolen nach wie vor in  
Front! Ohne Waffenschein  
im Fachgeschäft, Liste frei!  
Moritz & Gerstenberger  
Wallenb. „Zella-Nehta 37 1. Th.

**EM-GE Luftgewehr** mit  
Feinstellabzug erfüllen alle  
Ihre Wünsche! EM-GE  
Leucht-, Start- u. Gas-  
pistolen nach wie vor in  
Front! Ohne Waffenschein  
im Fachgeschäft, Liste frei!  
Moritz & Gerstenberger  
Wallenb. „Zella-Nehta 37 1. Th.



In Leinen gebunden RM. 2.-

Wieder einmal erhebt vor unseren Augen der  
heroische Kampf um die Reichshauptstadt.  
Wir sehen die Kämpfer für Deutschlands Frei-  
heit durch den roten Wedding marschieren,  
durch Tod und Gefahr, wir begleiten sie auf  
das Polizeipräsidium und in die Gefängnisse  
des Novemberstaates. . . Und auf den Fried-  
hof, wo wieder und immer wieder die er-  
mordeten Streiter Adolf Hitlers ihre letzte  
Ruhe finden.

In allen Buchhandlungen erhältlich  
**Zentralverlag der NSDAP.**  
Franz Eher Nachf., München



**Skifahren**

ohne Kamera? Aus-  
geschlossen! Mar-  
kenkameras in jed.  
Preislage. 5 Tage  
unverbindlich zur  
Ansicht. Kostenlos  
den 320seit. Post-  
Photo-Helfer F8 die  
Kamera-Gelegen-  
heitsliste und die  
Tauschbedingun-  
gen. Erleichterte  
Zahlungsbedin-  
gungen durch das  
größte Photo-Spe-  
zialhaus der Welt.  
Der Photo-Post,  
Nürnberg A NW 8

**Harmonika-**  
**Fabrik**  
Hess liefert:  
10 Tasten, 2 Bässe M. 4.25 an  
10 . 4 . M. 8.- an  
21 . 8 . M. 16.- an  
**Chromatische**  
mit Klavier-  
tasten, Perl-  
mutterzell.  
10 Jahre Garantie  
21 Tasten 8  
Bässe M. 30.-  
25 Tasten, 12 Bässe M. 37.50  
25 . 24 . M. 54.-  
**Große Chrom.**  
30 Tasten, 36 Bässe M. 90.-  
34 . 48 . M. 100.-  
34 . 80 . M. 120.-  
34 . 80 . M. 145.-  
34 . 80 . M. 145.-  
34 . 80 . M. 168.-  
Über 20000 Dankschreiben. Katalog  
gratis! Teilzahlung! Alle anderen  
Musikinstrumente i. groß. Auswahl!  
Harmonika-, Musikinstrum.-Fabrik  
**Hess**  
Klingenthal 275

In 3 Tagen  
**Nichtraucher**  
durch  
**Rauchnicht**  
Preis RM. 1.90 franko,  
Nachn. — 35 mehr. Bei  
Nichterf. Geld zurück.  
Postel, Nürnberg W 25  
Schreyerstraße 21

**Stottern**  
u. a. nerv. Hemmungen  
nur Angst. Ausk. frei.  
Hausdörfer, Breslau 167

**Grauer Star**  
ohne Operation  
heilbar  
**Dr. Kuschels Institut**  
für Reform-Medizin,  
Hagen i. W. 204  
Auskunft kostenlos!

## 4 BLONDE TYPEN



**Nurblond macht selbst bräunliches und  
farbloses Haar 2-4 Schattierungen heller.**

Jede Blondine, deren Haar dunkel und bräunlich geworden ist, sehnt  
sich nach dem strahlenden Glanz — dem faszinierenden goldenen  
Schimmer, der naturblonde Frauen so schön — so verlockend macht.  
Wenn Sie auch eine „Ex-Blondine“ sind, trauern Sie nicht mehr um  
die verlorene Schönheit Ihres Haars. Nichts leichter, als „ehemaligem“  
Blondhaar den bezaubernden, natürlichen Goldton wiederzugeben:  
Benutzen Sie NURBLOND. Diese herrliche Shampoo-Kur wirkt  
Wunder selbst bei nachgedunkeltem, streifigem Blondhaar. Schon nach  
der ersten Kopfwäsche werden Sie sehen, daß farbloses, sogar bräun-  
liches Haar nicht nur 2-4 Schattierungen heller wird, sondern auch  
zarten Goldglanz und bezaubernden Schimmer erhält. NURBLOND  
verhindert das Nachdunkeln hell-, rot- oder aschblonden Haars.  
Benutzt von Millionen Blondinen. Enthält keine Kamille, Henna oder  
schädliche Bleichmittel. Macht die Dauerwelle haltbarer. Versuchen  
Sie NURBLOND noch heute — Geld zurück wenn nicht zufrieden.

**NURBLOND**  
Das Spezial-Shampoo für Blondinen

Deine Wahl-nur **10 · 15 · 20 s**  
**Sonnal-NICPLATA**  
Flächen vernickelt, daher vor Rost geschützt!  
unser Schlager  
ÜBERALL ERHÄLTlich  
SONNAL-GOLD  
HANDABZUG  
0,10 mm

**Diana**  
Luft-  
gewehr

Modell  
Nr. 25  
Mit gezogenem Lauf  
Druckpunktabszug  
und verstellbarem  
Visier  
RM. 22.50

Helle  
Weihnachtsfreude  
für den Jungen u.  
für den Vater be-  
reitet das unge-  
fährliche waffen-  
scheinfreie  
**Diana-Luftgewehr**  
Schon von RM. 5.-  
an erhältlich. Lie-  
ferung nur dch. d.  
Fachhandel. Pro-  
spekte kostenlos  
**Dianawerk**  
Rastatt 1

**Harzer**  
Meistersänger  
direkt aus d. alten Har-  
zemeistern durch d. weltbek.  
Konarien-Grosszucht  
**HEYDENREICH**  
Bad Suderode 16 Harz

Kostenlos gross.  
Bild-Broschüre  
u. Pflege, Zucht  
und Kauf der  
echten  
**Harzer**  
Meistersänger  
direkt aus d. alten Har-  
zemeistern durch d. weltbek.  
Konarien-Grosszucht  
**HEYDENREICH**  
Bad Suderode 16 Harz

**LODEN**  
mantel



Aus unserer besten Loden-Qualität,  
wasserdicht, imprägniert.

**Für Damen**  
Größen 40-48 in grün, 1795  
braun, marengo . . . Mk.  
**Für Herren**  
Größen 44-54 in grün, 1850  
braun, marengo . . . Mk.  
**Für Kinder**  
mit Kapuze nur in grün,  
Alt. 9-14 Jahre Mk. 13.50  
Alt. 7-9 Jahre . . . Mk. 1250

1000 andere preiswerte Angebote  
in unserem großen Katalog, den Sie  
umsonst u. portofrei anfordern von:

**Versandhaus**  
**Quelle**  
Fürth 34 / Bayern

Verlangt den „Illust. Beobachter“

**tippen, tippen, —  
den ganzen Tag? —**  
eine schüttelfeste ANKRA-  
Garantie-Uhr tragen! Die  
hält's aus, ist immer pünkt-  
lich, zuverlässig . . . wie der  
Fachmann, der sie Ihnen  
verkauft! — Nur in Fachge-  
schäften mit dem ANKRA-  
Siegel!

**ANKRA**  
GARANTIE-UHREN  
pünktlich wie die liebe Sonne!

**Heidekraft**  
„Nach Verbrauch von zwei Dosen Seidekraft bin ich ganz auffallend fröhlich und  
munter. Schläfe vorzüglich, habe gefunden Appetit. Der gesamte Organismus  
funktioniert anders. Ich habe eine Lebensfreude und die ganze Welt erscheint  
mir in einem neuen Lichte.“ So schreibt uns unterm 26. 12. 35 die Pflegerin  
Sedwig Ehr, Sickingen, Rheingau. Viele Kaufende äußerten sich lobend.  
Seidekraft ist ein aus 26 hochwirksamen Kräutern und Edelsteinen gewonnenes  
erprobtes Umstimmungsmittel. Wer sich schlaf und müde fühlt und keine  
rechte Arbeits- und Lebensfreude mehr empfindet, der nehme Seidekraft!  
Originalpackung zu RM. 1.90 reicht etwa 40 Tage. Doppelpackung RM. 3.50.  
Seidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

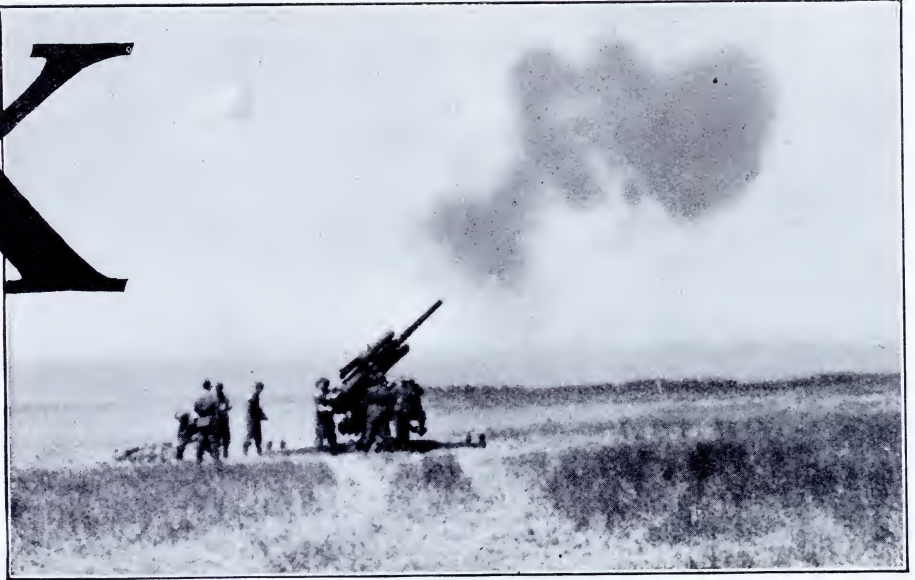
**Freude schafft**



# FLAK

Artillerie-  
Schule

# in Wustrow



„Feuerüberfall.“

Wenn so ein 8,8-cm-Flak seine Griffe gegen den Himmel schickt, beginnt für die feindlichen Flieger eine unbehagliche Zeitspanne. So mancher kommt schneller wieder auf die Erde, als er beim Abflug gedacht hatte.



Angriff und Abwehr, das sind Begriffe, die sich seit dem Beginn des Kriegswesens und mehr noch seit der Erfindung des Schießpulvers gegenseitig bedingen. Hat der eine einen Vorsprung erreicht, so sucht der andere ihn flugs wieder zu übertrumpfen. Keine Waffe und keine Kampfarmt behält lange das Übergewicht. Der Menschenggeist ruht nicht eher, bis er das Gegenmittel gefunden, das die Wirkung des bisher stärksten Kampfmittels aufhebt. Er hat sich auch mit der stetigen Vervollkommenung der Flugwaffe, der Bombenflugzeuge sowohl wie der Jagdflieger auch eine Vervollkommenung der Flugzeug-Abwehrwaffen neben dem passiven Luftschutz ergeben. An der Spitze der Bekämpfung des Feindes in der Luft steht die Flakartillerie. Ihr kommt in einem modernen Heere eine ganz besonders große Bedeutung zu. Das deutsche Heer kann sich rühmen, eine der tüchtigsten und leistungsfähigsten Flugabwehren der Welt zu haben. Die Schule des deutschen Flakartilleristen liegt bei Alt-Gaarz auf der Halbinsel Wustrow an der Ostsee. Den deutschen Soldaten, die an der Flakartillerieschule Wustrow lehren und lernen, stehen die technisch vollkommensten Geräte und Waffen zur Verfügung. Artilleristische Technik und lückenlose Schulung jedes einzelnen Mannes bieten die Gewähr dafür, daß unsere Flakartillerie bei der Verteidigung unseres Landes jedem Gegner, der sich in der Luft Deutschland nähert, ein energisches Halt zurufen kann.

Links: Ein 8,8-cm-Flak in Feuerstellung. Der Ladefanioner schiebt gerade das Geschloß in das Geschützrohr.





Schießen mit leichtem 3,7-cm-Glat.  
Rechts im Bild Kanoniere  
mit Entfernungsmessern für  
die leichten Glatbatterien.



Links: Fertigmachen der Munition  
für leichte Glat



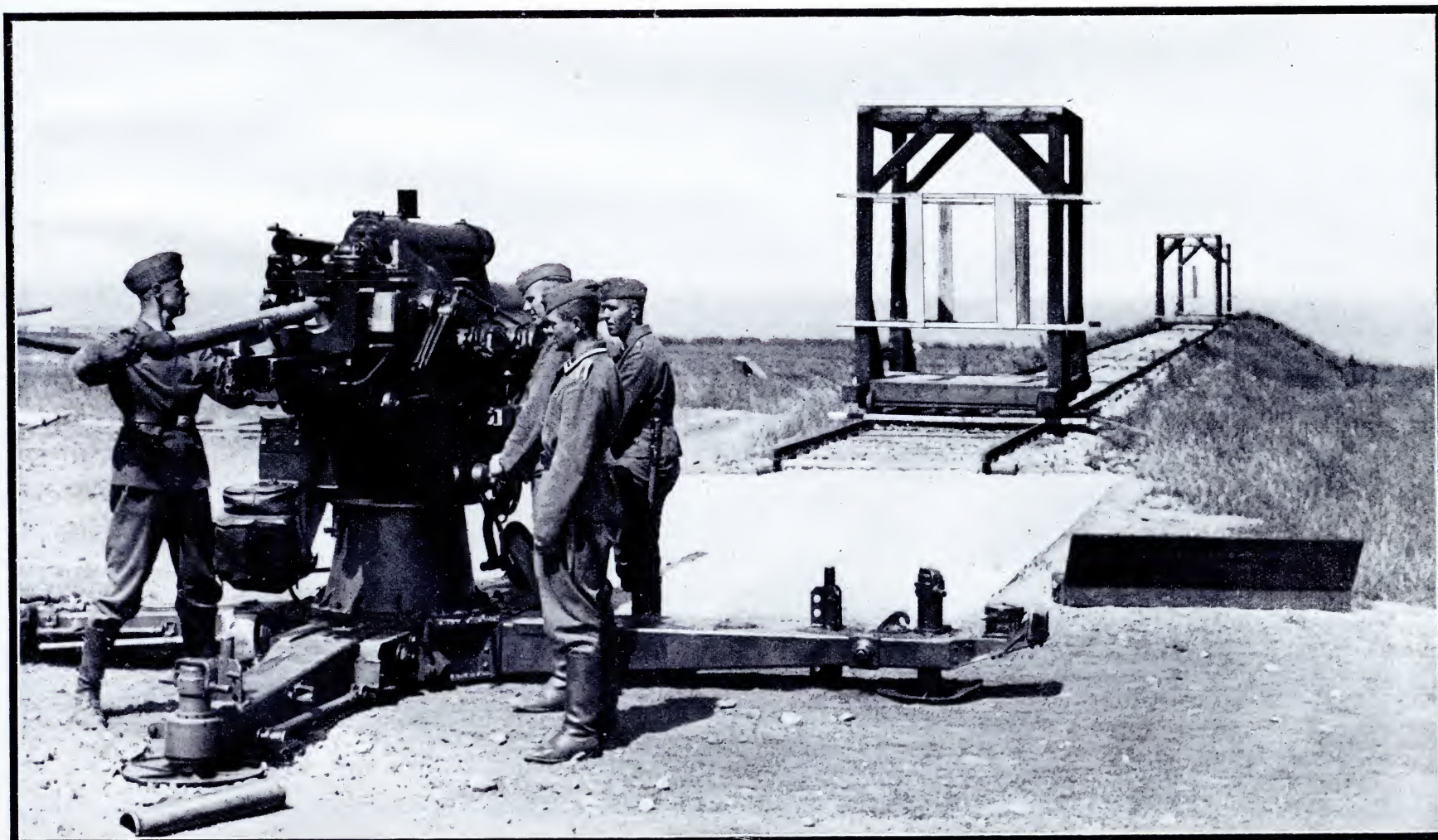
Leichte Glatbatterie in Feuerbereitschaft.

Sämtliche Aufnahmen: Weltbild (Boecker).





Feuerpause! Ein leichtes und ein schweres Flakgeschütz mit Bedienung in Erwartung der weiteren Dinge



Die sogenannte Grundstufenermittlung bei der Berechnung der Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses.  
Das Geschöß durchfliegt in gewissen Abständen aufgestellte Rahmen, die mit Drähten bespannt sind. Der Augenblick der Berührung der Drähte durch das Geschöß wird automatisch registriert. Man kann die Zeit, die das Geschöß von einem zum andern Rahmen braucht, ablesen und errechnen.





Ein kleiner Takadaer wird ausgefahren  
Sein Kinderwagen ist eine Kandiszuckerlilie, die auf zwei  
schmalen Bretterfüßen den schönsten Schlitten abgibt.

# TAKA

## DIE SCHNEESTADT JAPANS

Wenn in früherer Zeit Fremde nach der Stadt Takada in der Provinz Niigata kamen, dann deutete der Reisende auf eine weite weiße Fläche, aus der nur ein paar dunkle Spitzen ragten, und sagte fast bedauernd: „Da drunten liegt Takada.“ Dieses Takada ist in ganz Ostasien als die Schneestadt Japans bekannt. Abgesehen davon, daß der Schneefall in dieser Gegend an sich besonders stark ist, kommt dazu, daß Takada am Fuße eines hohen Gebirges liegt, das die Schnee-

trächtigen Wolken aufhält und sie veranlaßt, sich über Takada auszuschütten. Seit alters her führen die Bewohner Takadas jeden Winter einen erbitterten Krieg mit den riesigen Schneemassen. Im Rekordwinter von 1927 war die Schneedecke über der Stadt vier Meter hoch. Früher lebte der Ort im Winter ein abgeschiedenes Dasein; heute aber ist Takada zum Schneeparadies von Japan geworden. Skiläufer, die bei Takada geübt haben, können sich auf allen Schneegebieten der Welt zurechtfinden.



Eine Winteraufnahme von Takada, der Schneestadt.  
Unter den Schneehügeln liegen die Häuser der Stadt. Man sieht, wie die Männer die Straßen freischaufeln.



# DA



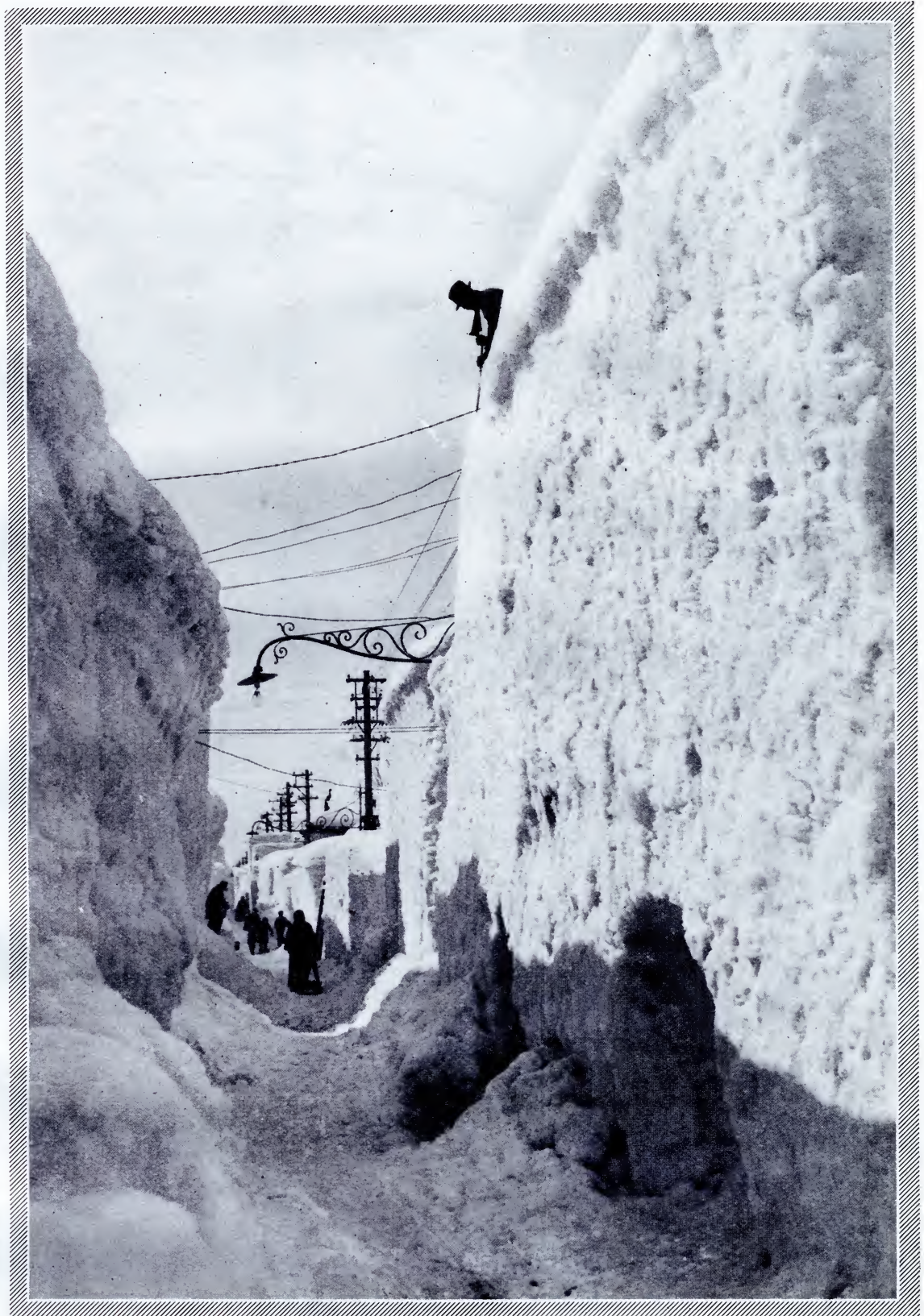
Das abgeschiedene winterliche Leben in den Schneehäusern von Takada spielt auch in der japanischen Kunst eine große Rolle. Dieses Bild ist eine

Zeichnung der Japanerin Kimi Kofeki; es zeigt eine Szene am Kotatsu, dem altjapanischen Kohlentisch, der in keinem Schneehaus fehlt.



Zwei Geishas gehen auf ihrem Weg ins Teehaus durch einen kunstvoll gehauenen Schneetunnel, deren es in Takada im Winter sehr viele gibt.

Sämtliche Aufnahmen:  
Weltbild.



So sieht eine Straße in Takada im strengen Winter aus. Vier, fünf, manchmal sogar sechs Meter hoch sind die Schneewände in den Straßen. Mit Mühe sind die Lichtleitungs Masten freigeschaufelt.



Links: Die abgestochenen und weggeschaukelten Schneemassen werden auf kleinen Schlitten stückweise weggefahren und in den nahen Fluß geworfen.





Ein Festtag, an dem das ganze Dorf teilnimmt.  
Die Hochzeitgäste, Verwandte und Bekannte der Braut  
und des Hochzeigers, sitzen uraltem Brauch nach an langen  
Tischen, einem für die Männer und einem für die Frauen,  
das Hochzeitsmahl einzunehmen.



Der große Augenblick vor dem Bürgermeister  
Die Hochzeiterin (Braut) unterschreibt auf dem Standesamt.



Ein herzhafter Schluß zwischen zwei Tänzen  
Die fleidfame Tracht der oberbayerischen Bergbauern tritt  
bei feierlichen Anlässen voll in ihre Rechte. Altes Brauchtum  
wird wieder lebendig.

Aufnahmen: Kurt Schraudenbach

## Lebendiges Fest

Verlag: Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierischstraße 11, Fernsprecher 20 647 und 22 131, zwischen 12—2 Uhr 22 134. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1.45; bei Lieferung durch Zeitungsvertriebe kostet die Einzelnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postfachkonto: München 11 346; Danzig 2 855, Wien 79 921; Prag 77 303; Schweiz, Bern Postfach III 7205; Varisjan, Polen 194 121; Budapest 13 532; Beograd 68 237; Bukarest 24 963. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindebank, Strozentrall, München, Brünner Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG, München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale München, Depotkassa Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39—41, Fernruf 20 755 und 20 801. Hauptgeschäftsführer: Dietrich Foder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg; verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn AG, München. / Für Bild- und Textbeiträge, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildbeifendung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. M. III. Vierteljahr 1936: über 685 000 Stück. Anzeigenpreis laut aufliegender Preisliste Nr. 8 ABCDEFI

Copyright 1936 by Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO. Printed in Germany